

## Das Güterverzeichnis des Siegfried Friling zu Frankenberg von 1343

Von Jakob Henseling

Im 2. Band dieser Zeitschrift veröffentlichte vor nunmehr 128 Jahren der Gießener Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ernst Ludwig Wilhelm *Nebel* das „Verzeichnis der Besitzungen der Gebrüder Fryling vom Jahre 1343“, mit vorläufigen kurzen Anmerkungen von *Georg Landau* in Kassel<sup>1</sup>. Der Abdruck war allerdings teilweise fehlerhaft und auch unvollständig, denn er gab nur etwa  $\frac{2}{3}$  des Wortlauts — nur 2 von den 4 Abschnitten des Güterverzeichnisses — wieder, und der bloße Abdruck des lateinischen Urtextes hat seitdem vielen Geschichtsfreunden den Zugang zu der verborgenen Quelle sehr erschwert. Immerhin haben inzwischen verschiedene hessische Forscher daraus, besonders in letzter Zeit, häufiger geschöpft. Auch für Urkundensammlungen ist sie zum Teil benutzt worden<sup>2</sup>. In Einzelheiten ausgewertet wurde sie u. a. durch *Heldmann* bei seinen Forschungen über das Geschlecht von *Dersch*<sup>3</sup>, durch *Niemeyer*<sup>4</sup>, durch *Lennarz*<sup>5</sup>, durch *Bockshammer*<sup>6</sup> und vor allem durch *Reimer*<sup>7</sup>. Eine kurze, sachliche Würdigung — jeweils nur des bisher abgedruckten Teils! — findet sich bei *Rosenfeld*<sup>8</sup> und bei *Metz*<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> ZHG 2 (1840), 364 ff, 370 ff.

<sup>2</sup> *H. Scriba*: Regesten zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogtums Hessen, Abt. 2 Oberhessen (1849—53). *A. Eckhardt*: Oberhessische Klöster, II (1967) Nr. 546 Anm.; dagegen hat sie *F. Schunder*: Oberhessische Klöster, I (1961) leider übersehen.

<sup>3</sup> *A. Heldmann*: Zur Geschichte des Gerichts Viermünden und seiner Geschlechter, III. Teil → ZHG 34 (1901) 159 ff.

<sup>4</sup> *W. Niemeyer*: 1200 Jahre Sehlen. Festschrift (1950).

<sup>5</sup> *U. Lennarz*: Territorialgeschichte des hessischen Hinterlandes, Diss. (Masch). Marburg 1957.

<sup>6</sup> *U. Bockshammer*: Ältere Territorialgeschichte der Grafschaft Waldeck (1958).

<sup>7</sup> *H. Reimer*: Historisches Ortslexikon von Kurhessen (1926; = OL), allerdings teilweise fehlerhaft, auch hinsichtlich des noch nicht veröffentlichten Teils.

<sup>8</sup> *F. Rosenfeld*: Frankenberg im Mittelalter, 1911 (Vortrag auf der 77. Jahresversammlung d. Hessischen Geschichtsvereins zu Frankenberg), S. 14: „Von der Familie Friling, von der Werner Friling 1281 zuerst als Bürgermeister genannt wird, besitzen wir ein Güterverzeichnis von 1343, das uns allerdings kein sozusagen statistisch verwertbares Ergebnis liefert, da der Wert der angegebenen Einkünfte sich nicht immer feststellen läßt . . . Besonders groß ist die Zahl der Anteile von Zehnten einer ganzen Anzahl von Dörfern und Fluren in der Umgebung Frankenbergs; die Erträge an Frucht wechseln natürlich mit den Ernten, sie sind darum auch nicht angegeben, nur bestimmte fixierte Abgaben, wie von Gänsen, Hühnern, Käsen, Wachs, Wolle, Leinen werden aufgeführt; dazu kom-

Es ist klar, daß damit die einzel- wie gesamtgeschichtliche Bedeutung dieses Güterverzeichnisses nicht erschöpft ist. Viele lokale Forscher, für die es eine Menge Stoff liefern könnte, haben es bisher offenbar nicht benutzen können, weil es ihnen in der ohnehin so lange zurückliegenden Veröffentlichung in der Originalsprache nicht zugänglich war, und bei verschiedenen allgemeingeschichtlichen Darstellungen, für die es ebenfalls mancherlei Aufschlüsse hätte geben können, ist es offensichtlich übersehen worden. Dabei ist es nicht nur für die Orts-, Wüstungs- und Familiengeschichte vielfach von besonderem Wert<sup>10</sup>; es hat bei näherer Betrachtung auch für die stadt- und landesgeschichtliche, ja selbst für die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung erhebliche Bedeutung. Gerade in dieser Hinsicht war es bisher nachteilig, daß der unvollkommene und zudem unvollständige Abdruck durch N e b e l keinen Überblick über die Gesamtzusammenhänge ermöglichte, ja sogar zu falschen sachlichen Schlüssen im Schrifttum Anlaß gab.

Es erscheint daher geboten, das Güterverzeichnis von 1343 nochmals, und zwar mit Übersetzung, wiederzugeben. Einmal um es auch den ortsgeschichtlich Interessierten, die die lateinische Sprache nicht beherrschen, zugänglich zu machen; zum andern um die z. T. sinnentstellenden und irreführenden Lesefehler der ersten Veröffentlichung zu berichtigen; vor allem aber auch, um die nicht weniger wichtigen beiden letzten Teile (das Erbe der Alheid v o n M ü n c h h a u s e n sowie die Güter im Raum F r i e d b e r g) dem Leser und Forscher darzubieten. Schließlich gibt die neue Veröffentlichung Gelegenheit, die unvollkommenen ersten Anmerkungen von Landau wesentlich zu ergänzen oder auch richtigzustellen<sup>11</sup>.

---

men andere Güter oder einzelne Hufen, z. B. in Wolkersdorf, Gemünden, Forst, Münchhausen, Treisbach, Elsoff. Besonders bemerkenswert sind aber die als solche bezeichneten neu erworbenen Güter, deren räumlicher Umkreis viel weiter greift: nach Wetter, Rosenthal, Roda, Beltershausen, Wittelsberg, Bortshausen, Marburg (wo sie ein Haus, genannt zu dem Aren, besaßen . . . )“.

- 9 W. M e t z : Beiträge zur Verfassungs- und Sozialgeschichte des Nordhessischen Raumes, → Blätter für Deutsche Landesgeschichte Bd. 93 (1957) 147: „Die freie Bevölkerung der Städte war in Hessen von Anfang an agrarisch ausgerichtet. Dafür spricht der Besitz der Patrizier — etwa in Allendorf a. W., Eschwege, Frankenberg und Kassel — außerhalb der städtischen Gemarkung. Er kann kaum durch Landerwerbung einer kaufmännisch lebenden Bevölkerung innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit zusammengekommen sein. So verfügen die Friling in Frankenberg 1343, also ein Jahrhundert nach der ersten Erwähnung dieser (um 1234) gegründeten Stadt über Gefälle und Besitzungen an nicht weniger als etwa 50 Ortschaften“. — Vgl. auch schon G. S c h e n k v o n S c h w e i n s b e r g → ZHG 15 (1874), 221.
- 10 Manche Orte werden darin zum ersten, andere zum letzten Mal genannt; Lehns Herren und Lehnsnehmer der Frilinge treten in großer Zahl mit ihren Namen, Rechten und Besitzungen auf.
- 11 Noch R o s e n f e l d (o. A. 8) meinte zu Unrecht, ein Teil der erwähnten Orte sei heute nicht mehr nachweisbar.

Das Original des Güterverzeichnisses<sup>12</sup> besteht aus einem gut erhaltenen Rotulus von etwa 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm Breite und insgesamt etwa 1,90 m Länge, aufgeteilt in 4 aneinandergeheftete Pergamentblätter von je 40–50 cm Länge. Die ersten 3 Blätter sind von einer Hand durchgehend beschrieben bis einschließlich Abschnitt II (Abs. 23), sie sind mit durchgezogenen schmalen Pergamentstreifen aneinandergeheftet. Mit Abschnitt III beginnt eine andere, aber sehr ähnliche Hand; diese hat allein das Pergamentblatt 4 beschrieben, das mittels eines Fadens an das vorhergehende Blatt angenäht ist. Das Verzeichnis ist offenbar von Siegfried Friling (genannt von 1294–1348), der damals schon im Alter von 70–75 Jahren stand, selbst verfaßt und vermutlich von seinen Söhnen oder Enkeln, die z. T. geistlichen Standes waren<sup>13</sup>, in zügiger gotischer Handschrift niedergeschrieben.

Auch der Inhalt ist – äußerlich sichtbar – klar in 4 Teile aufgeteilt. Er besteht aus 4 durch größere Zwischenräume voneinander getrennten Abschnitten mit besonderen Überschriften<sup>14</sup>. Danach enthält Abschnitt I das gemeinsame Erbe und Eigentum der Brüder Siegfried und Werner Friling, und zwar wiederum in 4 Teilen: Absatz 1 das einzige Erbstück, das nach der Beteiligung der Vettern Klinghard noch von dem Großvater Heinrich Friling (1235–1264) stammt, den halben Zehnten vor der Stadt Frankenberg; die Absätze 2–8 die Stücke, welche der Vater Werner Friling I. (1264–1286), die Absätze 9–14 diejenigen, welche beide Brüder selbst inzwischen besonders in der Umgebung von Frankenberg und an der oberen Eder hinzuerworben hatten; und Absatz 15 schließlich die Stücke, welche beide Brüder, die einzigen damals noch lebenden Söhne Werners (I.), nebst ihren Schwestern von ihrem inzwischen verstorbenen Bruder Wigand Friling zu Elsoff als Nacherben erwarteten. Abschnitt II enthält sodann den eigenen Erwerb Siegfrieds, des Verfassers des Verzeichnisses, und seiner Frau Alheid<sup>15</sup>, besonders im Amt Frankenberg, aber auch nördlich davon in der Grafschaft Waldeck und südlich im Amt Wetter und bis hinab ins Amt Marburg. Abschnitt III enthält danach das Erbe der Alheid von Münchhausen, Siegfrieds Frau, an welchem zugleich noch deren Geschwister beteiligt sind. Abschnitt IV endlich bringt den eigenen Erwerb Siegfrieds und seiner Frau im Raum Friedberg, wo die Frilinge anscheinend eine geschäftliche

12 Im Staatsarchiv Marburg (=StAM): Urkunden der Familie Friling zu Frankenberg, Nr. 6, 1343, ohne näheres Datum.

13 Siegfrieds Sohn Konrad Friling war 1341–45 Priester zu Frankenberg, 1348–55 Pfarrer zu Elsoff bei Battenberg, 1360–65 Vikar des Stifts St. Johann zu Mainz; sein Sohn Ludwig war vor 1360 Deutschordens-Priester zu Marburg; sein Enkel Siegfried III. war bis 1347 Priester zu Frankenberg, 1381 Deutschordenspriester zu Marburg, 1386 Kellner der Kommende Schiffenberg.

14 Vgl. unten I bis IV. Nur die Bezifferung der Abschnitte und Absätze, die der besseren Übersicht dienen soll, stammt vom Verfasser.

15 Die Nennung auch Werners hier – bei Nebel (zu Anm. 1) – beruht auf einem Lesefehler, vgl. unten Anm. 78.

Niederlage unterhielten; verwandschaftliche Beziehungen dorthin sind jedenfalls nicht feststellbar.

Diese Übersicht zeigt, daß schon die übliche — durch den Abdruck Nebels veranlaßte — Bezeichnung als „Güterverzeichnis der Gebr. Friling“ unrichtig ist. Es ist lediglich ein solches des Siegfried Friling (und seiner Frau). Nur Abschnitt I enthält Güter, an denen auch der Bruder Werner beteiligt ist, während dessen sonstige Erb- und Eigengüter darin nicht enthalten sind. — Sie zeigt zugleich, daß die Meinung von Metz, das städtische Patriziat habe von vornherein auf agrarischer Grundlage beruht und insbesondere die Frankenger Frilinge könnten einen solchen Besitz kaum in wenigen Generationen erworben haben, jedenfalls soweit es diese betrifft, offenbar unrichtig ist. Dem widerspricht schon der Wortlaut der Überschriften, ebenso wie der nähere Inhalt des Verzeichnisses, wonach z. B. fast alle Eigenhöfe (Abschn. II) erst von Siegfried und seiner Frau „mit ihrem eigenen Gelde erworben“ sind, während es sich bei der jeweiligen Erbschaft beider Eheleute im wesentlichen um Zehntbesitz handelt, der gar nicht ursprünglich sein kann. Im übrigen sind auch die Erbstücke der Alheid (Abschn. III) größtenteils nachweisbar erst von ihrem Vater um die Jahrhundertwende erworben, und bei den Besitzungen im Raum Friedberg (Abschn. IV) sind sogar die gleichzeitig lebenden Verkäufer und der Kaufpreis stets genau angegeben. Offenbar haben die Frilinge als kluge Kaufleute ihren reichen Geschäftsgewinn jahrzehntelang durch dinglich gesicherte Geldhingabe an Edle und Ritter der Umgebung wie durch käuflichen Erwerb regelmäßig in solchen realen Werten angelegt. Andererseits bot der dauernd zunehmende, leihweise und käufliche Erwerb von landwirtschaftlichen Gütern und Rechten die ideale Grundlage für ihr Unternehmen, das in erster Linie in einem Lebens- und Genußmittel-Großhandel, in geringem Umfang wohl auch in Woll- und Tucherzeugung bestand.

Da das Güterverzeichnis eine Anzahl weiterer damaliger Besitzungen der Frilinge, so ihre Eigengüter in Frankenberg selbst sowie die Güter, welche allein Siegfrieds Brüdern Werner, Johann und Otto zustanden, nicht erwähnt, schien es angebracht, diese — soweit bekannt — in einem Anhang aufzuführen. Die Anmerkungen sollen jeweils die näheren Zusammenhänge aufzeigen, Irrtümer im bisherigen Schrifttum richtigstellen und vor allem weiterführende Forschungen ermöglichen. Das Orts- und Personenverzeichnis und die beigefügte Lagekarte mögen die Benutzbarkeit des Verzeichnisses erhöhen. Das gleiche gilt für die angefügte Stammtafel, zumal gerade über die genealogischen Zusammenhänge, ja selbst über die Namen der Frankenger Frilinge im 13./14. Jahrhundert bisher im Schrifttum oft erhebliche Unklarheiten bestehen.

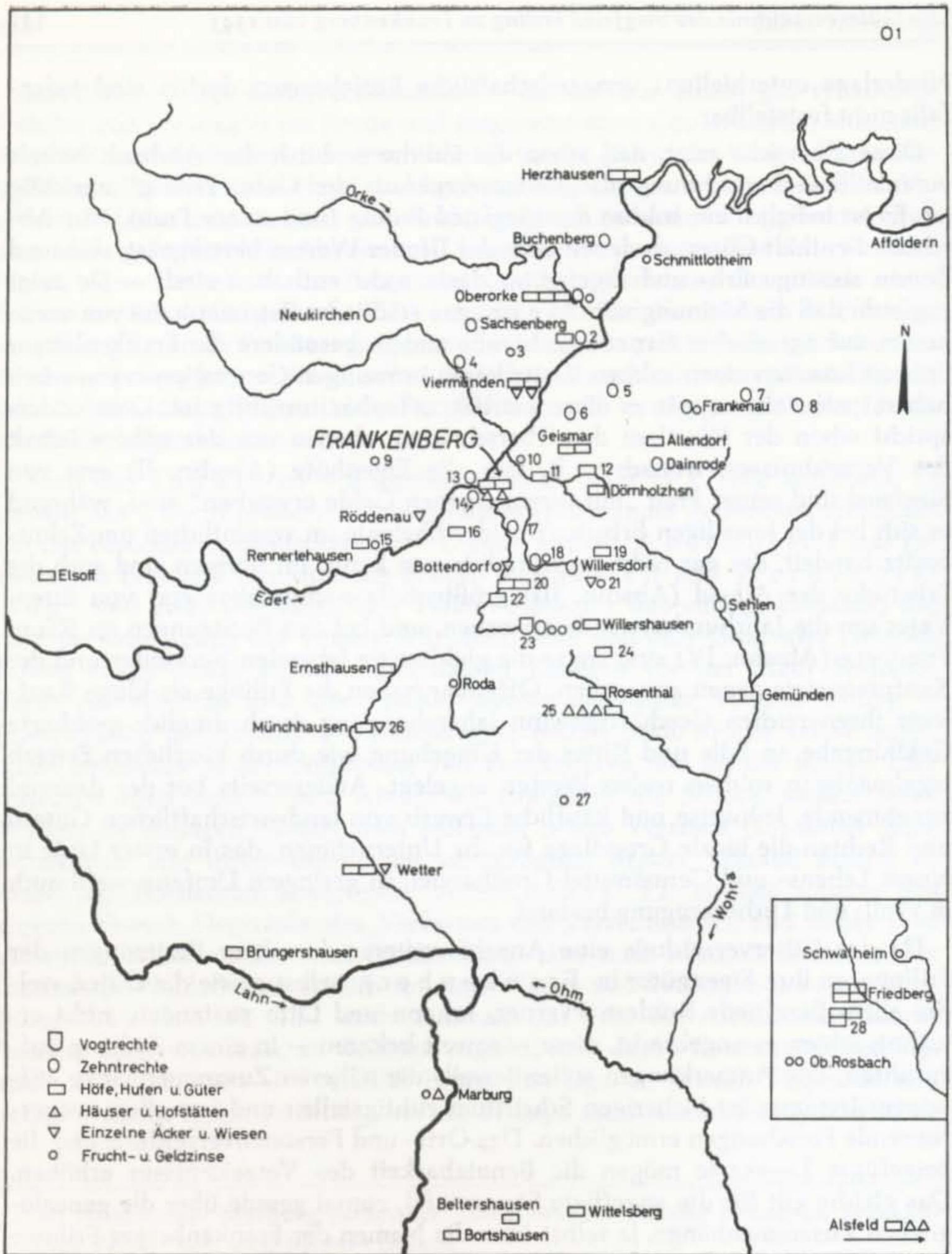
### Das Güterverzeichnis

#### Wortlaut:

*In nomine Domini Amen.  
Anno Domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>XL<sup>o</sup>III<sup>o</sup>.*

#### Übersetzung:

Im Namen des Herrn, Amen.  
Im Jahre des Herrn 1343.



Güter der Friling zu Frankenberg 1343

Wüste Ortschaften:

1 Selbach 2 Treisbach 3 Elbrighausen 4 Butzebach 5 Hemmenhausen 6 Hüsten 7 Wesende  
 8 Dilbershausen 9 Hessele 10 Ibenhausen 11 Gernshausen 12 Beringsdorf 13 Meiterdorf  
 14 Hadebrandshof 15 Altershausen 16 Warmshausen 17 Odersdorf 18 Linne 19 Eckartshausen  
 20 Wolkersdorf 21 Kaltenbach 22 Nonnendorf 23 Forst 24 Hergershausen 25 Bentreff 26 Ruperts-  
 hausen 27 Altenbracht 28 Straßheim

## I.

1) *Nota. Ego Syffridus Fryling et Wernherus frater meus et filii Clynghardi habemus in pheodo dimidiam decimam ante oppidum Franckenberg de Johanne et Adolfo de Bydenveld.*

## I.

1) Ich, Siegfried Friling, und mein Bruder Werner<sup>16</sup> und die Söhne des Klinghard<sup>17</sup> haben zu Lehen den halben Zehnten vor der Stadt Frankenberg<sup>18</sup> von Johann und Adolf von Biedendorf<sup>19</sup>.

- 16 Siegfried Friling II (1294–1348) und Werner Friling II (1303–46), Schöffen und Bürgermeister zu Frankenberg; Söhne des 1. Frankenberger Bürgermeisters Werner Friling I (1264–86), Enkel des 1. bekannten Frankenberger Schöffen Heinrich Friling aus Fritzlar (1235–64). Zu der Familie allgemein: K. E. Demandt: Amt und Familie → Hess. Jahrbuch f. Landesgeschichte (= Hess. Jb.), Bd. 2 (1952) 90 und → ZHG 68 (1957) 113; J. Henseling: Die hess. Friling → Hessenland-Beilage der Oberhessischen Presse (= HL/OPr), 9. Jg., F. 7 vom 7. 4. 1962; ders. Der erste Bürgermeister Frankenburgs → Frankenberg-Beilage der Oberhessischen Presse vom 7. 2. 1961; ders.: Die hessischen Frilinge (Freilinge) → Selbstverlag Kassel (1968). Siehe auch anliegende (unvollständige) Stammtafel. — Abschnitt I enthält nur Güter, die den Brüdern teils durch Erbschaft, teils durch Rechtsgeschäft gemeinsam gehören; an den Gütern der folgenden Abschnitte ist Werner Friling dagegen nicht mitberechtigt.
- 17 Absatz 1 enthält das einzige Erbstück der Brüder — außerhalb Frankenburgs —, das noch von dem Großvater Heinrich Friling herrührte, daher gemeinsam mit den beiden Söhnen ihres Veters Heinrich Klinghard (d. J., 1291–1313), Sohn d. gleichnamigen Schultheißen zu Frankenberg (d. Ä., 1278–91) u. seiner Frau Aba Friling, Tochter Heinrichs: nämlich mit den Schöffen Gottfried (Gobel, 1310–43) und Wigand Kl. (1316–43). Deren Nachkommen waren teils Schöffen in Frankenberg, teils in Marburg, zuletzt auch in Fulda, vgl. u. a. Eckhardt o. A. 2, Reg. S. 504.
- 18 Gemeint ist der Zehnte zu Hadebrandsdorf, damals schon wüst südl. vor den Toren von Frankenberg, an der Stelle des Klosters Georgenberg, heute des Landratsamts (E. Anhalt, Der Kreis Frankenberg (1928) 63 ff; Schunder: o. A. 2, Nr. 274, 298; ders. → Sante, Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands IV Hessen (1960) 116/17. Hierzu hatten die Brüder mit Zustimmung der Erben bereits durch Urkd. vom 31. 5. 1341 und 20. 5. 1342 (StAM, Familien Friling bzw. Ospracht von Münchhausen), zugleich mit Zustimmung der Lehns Herren von Biedendorf, vereinbart, daß Werners Anteil an diesem, wie an allen von den Eltern herrührenden Lehen auf dessen Töchter und ihre Nachkommen übergehen solle, d. h. auf die 'von Münchhausen' und die 'Ospracht von Münchhausen' zu Frankenberg (zu je 1/8). Am 23. 4. 1354 wurde Werners Tochter Alheid, Frau Heinrich Osprachts von Münchhausen, samt Ehem. und Erben ferner mit 1/8 dieses Zehnten belehnt, das sie zuvor von Siegfrieds Tochter Aba, Frau des Luckley Im Hofe zu Marburg, nebst Söhnen gekauft hatten (StAM, Familie Ospracht von Münchhausen). Der Osprachtsche Anteil ging nach dem Aussterben dieser Familie um 1430 auf die andere Linie der von Münchh. zu Frankenberg über. 1445 kam es zum Streit zw. Werner v. M. und dem Kl. Georgenberg über 1/4 dieses Zehnten (Schunder, Nr. 614). Ende des 15. Jh. hatten die letzten Erben der von Münchhausen, der Stiftsherr Heinrich v. M. zu Amöneburg (1456–90) und sein

2) *Item ego Syfridus et Wernherus habemus quartam partem decime in Meitirdorf in feodo ab illis de Welsberg et de Besse, de qua dantur nobis*

2) Ferner haben wir, Siegfried und Werner<sup>20</sup>, 1/4 des Zehnten in Meiterdorf<sup>21</sup> zu Lehen von denen von Felsberg und Besse<sup>22</sup>, von denen uns ge-

Neffe, Schöffe Johann Knorre d. J. zu Fritzlar (1456—1502), doch die ganze ehem. Frilingsche Hälfte zu Lehen (S ch u n d e r Nr. 645, 662). J. Knorre verkaufte sie 1500 an d. Schöffen Ludwig Volquin gen. Dietrichs zu Wetter und dieser wegen seiner Tochter, der Nonne Gertrud Volquin, 1503 weiter an d. Kl. Georgenberg (S ch u n d e r Nr. 673/4, 710, 726). Die von Biedendorf stimmten zu, zunächst unter besonderen Bedingungen (S ch u n d e r, Nr. 674/5, 684). 1505 verzichteten sie auf alle Rechte wegen ihrer Tochter, der Nonne Katharina von Biedendorf (Nr. 685). Nach der Aufhebung d. Kl. forderte die entlassene Nonne 1537 von Landgraf Philipp die Rückgabe des von ihr eingebrachten halben Zehnten, wurde auf seinen Befehl mit der Zahlung von 120 fl. abgefunden und verzichtete ebenfalls endgültig (S ch u n d e r, Nr. 748—754).

- 19 Die Edelknechte Johann von Biedendorf (1308—54) und sein Neffe Adolf d. Ä. (1332—67), Sohn bzw. Enkel Gerlachs, Knappe zu Frankenberg 1286—1308 (vgl. Regesten zur Geschichte der von Biedendorf → Hinterländer Gesch. Bll. (1922) ff, hier bes. (1924) 4). — Gerlach hatte die andere Hälfte des Hadebrandsdorfer Zehnten schon 1303 dem Kl. Georgenberg überlassen (S ch u n d e r, Nr. 358); er trug sie von den Grafen von Sponheim, von Braunfels und von Solms zu Lehen, die zustimmten und auf ihre Rechte verzichteten (S ch u n d e r, Nr. 358, 367; E. V o g t : Regesten der Erzbischöfe von Mainz I, 1 (1913) Nr. 1113). Vgl. Fr. U h l h o r n : Geschichte der Grafen v. Solms (1931) 297. Johann von Biedendorf verzichtete 1330 nochmals auf diese Hälfte (S ch u n d e r, Nr. 426). Sie gehörte dem Kloster noch im 15. und 16. Jh. zu eigen (das. Nr. 674, 749). — 1491 fand nach längerem Streit zwischen den von Hatzfeld (Inhabern des Großen Frankenger Zehnten) und dem Kloster Georgenberg sowie den Erben von Münchhausen (Inhabern des Hadebrandsdorfer Zehnten) eine Neuabgrenzung beider Gebiete statt (S ch u n d e r, Nr. 647). 1532 klagten beide Teile gegen die Stadt Frankenberg wegen Zehntverweigerung u. wurden gütlich verglichen (das. Nr. 737, 738).
- 20 Die Absätze 2—14 enthalten Güter, welche die Brüder teils von ihren Eltern geerbt (Abs. 2—8, vgl. Anm. 52a), teils gemeinsam erworben haben (Abs. 9—14, vgl. Anm. 61, 74).
- 21 *Meiterdorf*, wüst gegenüber Hadebrandsdorf links der Eder an der Brücke. Im 15. Jh. vorübergehend Sitz von Franziskanern. Heute der neue Stadtteil Ederdorf von Frankenberg. Vgl. G. L a n d a u : Wüste Ortschaften in Kurhessen (1858) 220; H. R ö s e r → HL/OPr., 7. Jg., F. 17 v. 13. 8. 1960
- 22 Von Felsberg und von Besse, niederhessisches Adels- und Rittergeschlecht. Vgl. A. W y ß : UB d. Deutschordens Ballei Hessen III, Reg. 511, 550; S ch u n d e r : o. A. 2, Nr. 1045; K. E. D e m a n d t : Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Fritzlar im Mittelalter (1939) Nr. 53, 58, 254; E. G. F r a n z : Kloster Haina I 1962 Nr. 633, 835; allgemein: G r o t e f e n d → Hessenland (1891) 168; K. M u s t e r → Jahrbuch für Melsungen 31 (1962) 160 ff., R. F r i d e r i c i → Hess. Jb. 13 (1963) 68; auch G. L a n d a u → Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer II (1833), 102 f. — Hier gemein wohl Eckhard von Felsberg und Werner von Besse, die das gleiche Wappen trugen (M u s t e r S. 167).

*preter fruges ii auce, ii pulli et parva decima in villa, que vocatur der ochtme, cum dimidio maldro ovinorum caseorum, dimidia libra cere, dimidia metreta papaveris et decima lini.*

3) *Item dimidiam decimam in Rendirdehusin, quam habemus in pheodo de filiis Heinrici et Gerhardi de Tersse. De qua dantur preter fruges iiii auce, iiii pulli, et ochtma in villa, et semper in secundo anno plaustrum feni, 1/2 maldrum bovino- rum caseorum, 1 metreta papaveris.*

4) *Item totam decimam in Hustene, de qua dantur preter fruges ii auce, ii pulli, 1/2 maldrum bovino- rum caseorum, 1 metreta papaveris. — Item totam decimam in Hemmen-*

geben werden außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner und der kleine Zehnte im Dorf, genannt der Viehzehnte, nebst 1/2 Malter Schafkäse<sup>23</sup>, 1/2 Pfund Wachs, 1/2 Faß Mohnöl<sup>24</sup> und Zehnte vom Flachs.

3) Ferner: Den halben Zehnten in Rennertehausen<sup>25</sup>, den haben wir zu Lehen von den Söhnen des Heinrich und des Gerhard von Dersch<sup>26</sup>. Davon werden uns gegeben außer den Früchten 4 Gänse, 4 Hühner und der Viehzehnte im Dorf, und jedes 2. Jahr ein Wagen Heu, 1/2 Malter Rindskäse und 1 Faß Mohnöl.

4) Ferner: Den ganzen Zehnten in Hüsten<sup>27</sup>, wovon wir erhalten außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner, 1/2 Malter Rindskäse, 1 Faß Mohnöl<sup>28</sup>; — den ganzen Zehnten

<sup>23</sup> Malter = großes Raum- oder Hohlmaß, meist für Getreide. Größe eines Fasses von rd. 100–150 l, bei Getreide je nach Art und Gewicht = 4–6 Ztr.

<sup>24</sup> 'metreta' = kleineres Hohlmaß; Faß von rd. 40 l.

<sup>25</sup> Rennertehausen westlich von Frankenberg, an der Eder. — Regest: Scriba o. A. 2, Nr. 1365; Heldmann o. A. 3, Nr. 21 u. S. 222. — Vgl. Lennarz o. A. 5, 81 Anm. 19; H. Pez: Die Herren v. Dersch → Hinterländer Gesch. Bll. (1932) Nr. 3 ff.

<sup>26</sup> Die Edelknechte Heinrich und Gerhard von Dersch (beide 1309–35), Gebr., Begründer des Battenberger bzw. des Sachsenberger Zweiges, mit je 3 Söhnen (vgl. Heldmann o. A. 3). Die von Dersch hatten den halben Zehnten zu Rennertehausen als Lehen der Herren von Westerburg; er gehörte dem Stift Gemünden/Westerwald (vgl. Heldmann und Lennarz).

<sup>27</sup> Hüsten, wüst nordwestl. Geismar bei Frankenberg. Landau o. A. 1 hielt es (o. A. 21, 370) irrtümlich für 'Bestehe' bei Wangershausen nordwestlich von Frankenberg; vgl. aber ders. o. A. 21, 234. — Friling-Gut dort erwähnt bei Reimer OL 257. — Bis zum 16. Jahrh. lebte in Frankenberg noch eine Familie 'Hustene', vgl. Schunder o. A. 2, Reg. S. 470. A. Stölzel, Studierende aus Kurhessen, 26, 65, 67; O. Hütteroth, Althessische Pfarrer der Reformationszeit I (1953), 153. — Noch heute 'Hüstenmühle' und 'Hüstengrund'. Siehe auch die 'Frilings-Seite, unten Anh. 1 d.

<sup>28</sup> Der Zehnte war noch 1503 ein Lehen der von Elben (StAM, Familie Huhn von Ellershausen). Über ihn verglich sich um 1540 Landgraf Philipp mit Johann Huhn von Ellershausen: Wolkersdorfer Salbuch (StAM S 382) Fol. 4 R. und 106.

*husin, de qua preter fruges dantur ii auce, ii pulli, 1/2 maldrum bovinorum caseorum, i metreta papaveris et ochtma in villa. — Item dimidiam in Theynrade decimam, de qua preter fruges dantur iiii auce, iiii pulli, iiii solidi denariorum pro vini copio. — Et iam dictas decimas habemus in feodo a Fryderico dicto Huhn et suis heredibus, preter quartam partem decime in Deynrade, que de Eberhardo Düringo et suis heredibus.*

5) *Item quartam partem decime in Odersdorf; item quartam par-*

in Hemmenhausen<sup>29</sup>, wovon wir außer den Früchten erhalten 2 Gänse, 2 Hühner, 1/2 Malter Rindskäse, 1 Faß Mohnöl und den Viehzehnten im Dorf<sup>30</sup>; — den halben Zehnten in Dainrode<sup>31</sup>, wovon wir außer den Früchten erhalten 4 Gänse, 4 Hühner und 4 Schilling Pfennige zum Weinkauf<sup>32</sup>. — Und diese genannten Zehnten haben wir zu Lehen von Friedrich gen. Huhn und seinen Erben<sup>33</sup>, außer 1/4 des Zehnten in Dainrode, den wir von Eberhard Döring und seinen Erben haben<sup>34</sup>.

5) Ferner je 1/4 des Zehnten in Odersdorf<sup>35</sup>, in Botten-

29 Hemmenhausen, genannt 1201–1430, dann wüst nördlich von Geismar. Landau o. A. 1 hielt es irrtümlich für Hommershausen nordwestlich von Frankenberg; vgl. aber ders. o. A. 21, 231. — 1688 Hugentotten-Neusiedlung, anstelle des mißverstandenen früheren Namens („Hammonshausen“) seit 1700 Luisendorf genannt; vgl. R. Schmidmann → ZHG 57 (1929) 160 ff, H. Röser → HL/OPr 3. Jg., F. 1 v. 7. 1. 1956, 7. Jg. F. 6 v. 12. 3. 1960.

30 Der Zehnte war noch 1438 ein Lehen der Grafen v. Nassau (StAM Fam. Huhn von Ellershausen). 1574 gehörte er dem Landgrafen allein: Wolkersdorfer Salb. (StAM, S 382) Fol. 104.

31 Dainrode (Theynrade, Deynrade), Dorf östlich von Geismar, an der Straße nach Wildungen.

32 Der Zehnte dort war ebenfalls noch 1438 ein Lehen der Grafen von Nassau (StAM Fam. Huhn von Ellershausen).

33 Die Huhn von Ellershausen (nordöstlich von Frankenberg), ehemaliges oberhess. Adelsgeschlecht, seit 1244 genannt, im Mannesstamm 1587 erloschen, beerbt von denen von Dersch zu Viermünden, im Wappen ein Huhn (A. Heldmann → ZHG 25 (1890) 21, 34 (1901) 159 ff, Stammtafel das. S. 269; ders. → Ältere Territorialverhältnisse des Kreises Frankenberg (1891) 16 f.). — Sie besaßen von 1458–1536 ferner die ehemals v. Linne'schen Anteile der Zehnten von Odersdorf, Bottendorf u. Linne sowie den Zehnten zu Kaltenbach im Burgwald (vgl. Anm. 35, 36, 38, 133).

34 Die Döring zu Biedenkopf. Über ihr Geschlecht: → J. Arnoldi, Miscellaneen aus der Diplomatie und Geschichte (1798) 245; C. F. Günther: Bilder aus der Hessischen Vorzeit (1853) 459 ff.; H. Pez o. A. 25 — Hier: Eberhard Döring, Edelkn., 1334–63; Söhne Kraft u. Godebracht, Schwiegersohn Johann von Breidenbach; vgl. L. Baur: Hess. Urkunden I (1860) Nr. 792, 894, 954 f, 962/69; Scriba, o. A. 2, Nr. 4161.

35 Odersdorf, wüst südlich von Frankenberg, nahe Bottendorf an der Nemphe. Vgl. Landau, o. O. 21, 210; ferner G. Hammann: Bottendorfer Brief Nr. 3 → Veröffentlichungen aus der Frankenger Zeitung, August 1963. — Die-

tem decime in Boppindorf; item quartam partem decime in Willersdorf; item quartam partem decime in Lynne; item quartam partem decime in Vorst; item octavam partem decime in Willersdorf. — De qualibet quarta parte harum decimarum dantur preter fruges ii auce, ii dorf<sup>36</sup>, in Willersdorf<sup>37</sup>, in Linne<sup>38</sup> und in Forst<sup>39</sup>, und noch  $\frac{1}{8}$  des Zehnten in Willersdorf. — Von jedem dieser Viertelzehnten erhalten wir außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner, 1 Schilling Pfennige zum Weinkauf, und jedes Mal den Viehzehnten sowie

ses Hatzfeld-Frilingsche Viertel des Zehnten gehört 1574 Hans Kremers Erben zu Frankenberg. Die anderen  $\frac{3}{4}$  gehörten ursprünglich denen von Linne (unten Abs. 6); 1428 verkaufte sie Siegfried von Linne zu Frankenberg an seinen Vetter Johann von Treisbach d. J., Burgmann zu Frankenberg (StAM Familie von Linne), durch dessen Tochter Katharina kamen sie 1458 im Erbwege an die Huhn von Ellershausen. Auch Klaus und Reinhard von Linne von dem Gudensberger Zweig verkauften ihre Rechte daran 1458 an Hermann Huhn von Ellershausen. Von seinem Enkel Johann Huhn erwarb sie 1536 Landgraf Philipp im Tauschwege: StAM S 382 Fol. 103 R; vgl. auch Schunder, o. A. 2, Nr. 747; Henseling → HL/OPr 12. Jg., F. 14 v. 26. 7. 1965.

36 Bottendorf, südlich von Frankenberg an der neuen Straße nach Marburg; vgl. W. Görich → HL/OPr 1. Jg., F. 35 v. 11. 9. 1954; Hammann: Bottendorfer Brief Nr. 2, Juli 1963. — Ein weiteres Viertel dieses Zehnten behielten die von Hatzfeld für sich. Die andere Hälfte besaßen ursprünglich die von Linne. Davon hatten sie  $\frac{1}{4}$  ebenfalls an die Frilinge verliehen (unten Abs. 6); das andere Viertel kam durch Verkauf und Erbschaft — wie Anm. 35 — 1458 an die Huhn von Ellershausen, von ihnen erwarb es 1536 Landgraf Philipp im Tauschwege (Schunder, Nr. 747; vgl. Anm. 41).

37 Willersdorf, östlich von Bottendorf am Kaltenbach im Burgwald. —  $\frac{1}{8}$  des Zehnten behielten die von Hatzfeld offenbar wieder für sich. Die andere Hälfte gehörte wieder den von Linne; 1480 verlieh sie Otto von Linne zu Frankenberg an den dortigen Bürger Heinz Soldan (StAM Familie von Linne). 1574 gehörte der ganze Zehnte den Landgrafen: S. 382, Fol. 104.

38 Linne, wüst zwischen Bottendorf und Willersdorf; heute noch Linner Mühle und Flurname „Linner Berg“ (Landau o. A. 21, 209; Reimer: OL; Franz: o. A. 22 Reg. 572; auch unten Anm. 56, 132). — Stammsitz des oberhess. Adelsgeschl. von Linne, siehe Anm. 42; ferner einer Frankenger Bürgerfamilie von Linne um 1450–1580 (StAM, Geschoßbuch 330, und S 151); noch heute in Oberhessen verbreitete Familie Linne. — Dieses Zehntviertel gehört 1574 Hans Kremers Erben zu Frankenberg. Die anderen  $\frac{3}{4}$  gehörten urspr. den von Linne, von ihnen kamen sie im 15. Jahrh. — wie Anm. 35, 36 — an die Huhn von Ellershausen, von denen sie 1536 Landgraf Philipp im Tauschwege erwarb (Schunder, Nr. 747; S 382 Fol. 108 f). — Über Rodungen im Linner Zehnten 1570: StAM S 151 Fol. 120 ff.

39 Forst, wüster Ort südlich von Bottendorf im Burgwald, heute Flurort „Forstkirche“ an der Straße nach Rosenthal (Landau o. A. 21, 236; Hammann: Bottendorfer Brief Nr. 4, Sept. 1963; G. Eisel: Siedlungsgeographische Geländeforschungen im südlichen Burgwald. Marburger Geographische Schriften 24 (1965) 42 Anm. 4). — Hier erstmals genannt, vgl. Reimer OL 142; auch unten Abs. 9.

*pulli, i solidus denariorum pro vini-  
copio, et in omnibus istis decime och-  
tme, et i maldrum caseorum vacca-  
rum. — Et pheodum harum decima-  
rum habemus de senioribus de  
Haitzfeld.*

6) *Sed specialiter quartam partem  
decime in Boppindorf habemus  
a senioribus de Lynne. De qua  
dantur preter fruges ii auce, ii pulli,*

1 Malter Kuhkäse. — Und das Lehen  
an diesen Zehnten haben wir von den  
Herren von Hatzfeld<sup>40</sup>.

6) Einen weiteren Viertelzehnten  
in Bottendorf<sup>41</sup> haben wir von  
den Herren von Linne<sup>42</sup>). Da-  
von erhalten wir außer den Früchten

<sup>40</sup> Kraft II von Hatzfeld kaufte 1317 Güter zu Bottendorf, darunter wohl auch diesen halben Zehnten (Landau o. A. 22 IV (1839), 123 ff, 127).

<sup>41</sup> Nebel liest hier, wie schon Landau richtig vermutete, fälschlich „Croppindorf“ statt Bottendorf. Zusammen mit dem Viertel in Abs. 5 hatten die Frilinge also die Hälfte des Bottendorfer Zehnten, sie blieb trotz der verschiedenen Herkunft später in einer Hand, war also wohl käuflich erworben. 1574 gehörte die ehemals Frilingische Hälfte Hans Kremers Erben zu Frankenberg,  $\frac{1}{4}$  hatten noch die von Hatzfeld und  $\frac{1}{4}$  der Landgraf: S 382, Fol. 108 R.

<sup>42</sup> Die von Linne, wohl aus dem Nassauischen stammendes oberhessisches Adelsgeschlecht, seit 1223 genannt, seit 1240 im Raum Frankenberg, später auch zu Gudensberg/Felsberg und Marburg, im Mannesstamm erloschen 1503; Wappen: im unteren Schildteil 3 Garben; erbverwandt mit den von Buchenau bei Biedenkopf. Hier die Edelknechte Siegfried (1317–68) und Frank von Linne (1336–51). Vgl. G. Wagner → Archiv für Hessische Geschichte VII, 432 Note 2; H. Dieffenbach: Der Kreis Marburg (1939) 104, 233; H. J. von Brockhusen → Gesch. Beil. der Marburger Presse (1949) Nr. 30, (1950) Nr. 58; ders. → HL/OPr 2. Jg., F. 3 v. 4. 2. 1956; K. H. May → Nass. Annalen 76 (1956) 27 ff. — Nicht zu verwechseln mit den von Linden bei Gießen, mit dem Lindenblätterwappen! Vgl. F. Kraft: Geschichte von Gießen (1876) 189 ff; Heldmann → Mitteilungen des Vereins für Hessische Geschichte (1892) 99; auch unten, Anm. 56. — Auch der westf. Freigraf Heinrich von Linne zu Bodelschwing, 1431–45 (Th. Lindner: Die Veme (1888) 68 ff) dürfte mit ihnen nicht unmittelbar verwandt sein, sondern zu dem gleichnamigen westfälischen Geschlecht aus Mark und Hof Linne bei Balve, Bez. Arnsberg, gehören (vgl. dazu J. J. Seibert: U. B. zur Landes- und Rechtsgeschichte Westfalens I (1839), Nr. 155, 172, 232, 279, II (1843) Nr. 593; Mitteilungen aus d. Stadtarchiv Köln, H. 22, 23, 28, 29). — Da jedoch nach May aaO. die hiesigen von Linne erst um 1200 in Nass. Diensten von der unteren Lahn in den Burgwald kamen und die Nassauer auch Besitz in Balve bei Linne/Westf. hatten (Arnoldi, o. A. 34, 332), kann vermutet werden, daß beide Zweige ursprünglich eines Stammes waren; dann hätte Rudolf Freier von Linne um 1200 erst den Namen von dort mitgebracht und die Wasserburg im Burgwald mit dem gleichnamigen Ort gegründet. — Die von Linne zu Frankenberg hatten im nördlichen Burgwald um 1300 außer zu Bottendorf noch die Zehntanteile zu Odersdorf, Willersdorf und Linne, den Zehnten zu Kaltenbach (Anm. 35–38, 133) und die Zehnten von allen 5 Wüstungen um Wolkersdorf, die sie 1328 dem Pastor Friedrich von Bicken zu Kesterburg verkauften (Heldmann → ZHG 30 (1895) S. 356; Henseling → HL/OPr, 12. Jg., F. 14 v. 26. 7. 1965).

$\frac{1}{2}$  maldrum bovinorum caseorum, unus solidus denariorum pro vinicio et ochtma in villa. — Item de uno prato dicto Wyprechtis Wyse dantur xxiiii solidi denariorum in festo beati Martini.

7) Item tres mansos in Wolkersdorf, quorum unus vocatur Nonnendorf, cuius feodum habemus ab abbatisa in Wettere; secundus mansus vocatur Wy-

2 Gänse, 2 Hühner,  $\frac{1}{2}$  Malter Rindskäse, 1 Schilling Pfennige zum Wein- und den Viehzehnten im Dorf. — Ferner erhalten wir dort von einer Wiese, genannt die Wyprechtswiese<sup>43</sup>, 24 Schilling Pfennige zum Fest des Hl. Martin<sup>44</sup>.

7) Ferner haben wir in Wolkersdorf<sup>45</sup> 3 Hufen (Mansen)<sup>46</sup>: Eine davon wird Nonnendorf genannt, die haben wir zu Lehen von der Äbtissin in Wetter<sup>47</sup>;

43 Wiese genannt nach dem Frankenger Bürger Konrad Wyprecht, 1325–40, wohl aus der Biedenköpfer Schöffenfamilie stammend; Witwe Metze geb. Pfefferkorn aus Gemünden 1345; Söhne Rudolf = Rule und Konrad, Schöffen zu Frankenberg, Reinhard 1376 Probst zu Werbe/Waldeck, Tochter Hedwig verh. mit Gerlach Ufme Reyne (= von Münchhausen) zu Frankenberg. Die Nachkommen Rudolfs nannten sich meist mit Zunamen 'Rulen' od. 'Rule'.

44 Martinstag, d. 11. 11.

45 Wolkersdorf, wüst südlich von Bottendorf, heute Ortsteil daselbst. — Das Schloß W. wurde um 1305 errichtet von dem Frankenger Ritter Eckhard (V.) von Helfenberg (1270–1325), mit Zustimmung des Landgrafen, dem es zugleich aufgetragen wird; erstmals genannt 1310, vgl. unten Anm. 146. — Der Ort war weit älter: Er erscheint — zusammen mit den Nachbarorten Bottendorf, + Odersdorf, + Warmshausen, Birkenbringhausen, Röddenau und Ellershausen — urkundl. schon um 1220 bei der Güterteilung der Sippe von Gasterfeld/Helfenberg (Landau, o. A. 22 III (1836) 13, 24, 31 ff). — 5 unmittelbar angrenzende, im 13. Jahrh. meist schon wüste Orte wurden Zubehör d. Schlosses. Dieses war im 14. Jahrh. streitig zw. Landgraf und Erzbischof, dann landgräfliches Lehen besonders der von Dersch, im Spätmittelalter landgräfliches Jagdschloß und Sitz eines Amtmanns, zuletzt staatliche Domäne — 1912 aufgesiedelt — und Sitz e. Forstamts (E. Anhalt: Der Kreis Frankenberg (1928) 35, 77 ff; Schunder → Hist. Stätten IV Hessen 446; Hammann: Bottendorfer Brief Nr. 3, Aug. 1963, und Nr. 13, Aug. 1967; Henseling → HL/OPr 12. Jg., F. 14 v. 26. 7. 1965).

46 Mansus = grundherrliche, urspr. mit unselbständigen Dienstleuten besetzte Hufe (Landgut) in Größe von normalerweise etwa 30 Morgen =  $7\frac{1}{2}$  ha. Vgl. J. Hörlle → Archiv für mittelalterliche Kirchengeschichte 12 (1960) 23; K. Rübeler, Die Franken (1904) 214.

47 Nonnendorf, ursprünglich selbständiger Ort südlich von Wolkersdorf im „Nonnengrund“; eine Gründung d. Nonnenklosters (Stifts) Wetter, dem der westl. Burgwald wohl schon bei der Gründung um 1015 von Kaiser Heinrich II. zur Nutzung überlassen worden war (Henseling → HL/OPr 8. Jg., F. 23 v. 9. 12. 1961). Um 1220 hatte das Stift Wetter dort 3 Mannlehenhufen, die damals ein 'Regenbatho' besaß (Eckhardt: o. A. 2, Nr. 546 mit Anm., Text II S. 376 f; vgl. W. Heß: Der Marburger Pfennig → Hess. Jb. 8, (1958) 71 ff, 88): Das war vermutlich Reimbodo I. von Bottendorf, (landgräflicher?) Vogt im nördl. Burgwald

*prechtis huibe, cuius feodum habemus de senioribus de Helfinberg. Sed tercius est proprius et vocatur Barwartes huibe.*

8) *Item bonorum in Gemündin melius et maius bonum feodallyter habemus a domino comite de Cziginheyne. Et utrum alterum bonum sit proprium vel non, nescitur.*

9) *Item redditus trium librarum hallensium in Forst. Feodum harum est Rudolphi de Helfinberg. — Item nos et domini de Hezene*

die andere heißt Wyprechts-hufe<sup>48</sup>, die haben wir von den Herren von Helfenberg zu Lehen<sup>49</sup>. Die dritte aber ist unser Eigentum, sie heißt Barwarts-hufe<sup>50</sup>.

8) Ferner haben wir von den Gütern in Gemünden<sup>51</sup> das bessere und größere Gut lehensweise von dem Herrn Grafen von Ziegenhain<sup>52</sup>. Und ob das andere Gut unser Eigentum ist oder nicht, wissen wir nicht<sup>52a</sup>.

9) Ferner haben wir einen Zins von 3 Pfund Heller jährlich in Forst<sup>53</sup>; dieses Lehen ist von Rudolf von Helfenberg<sup>54</sup>. —

um 1220—40, Bruder des Vogts Herdegen I. v. B. (um 1220—40); vgl. Franz: o. A. 23 Nr. 25, 54, 76, Reg. S 490; Lennarz: o. A. 5, 71 f. — 1336 war Nonnendorf Zubehör des Schlosses Wolkersdorf (Landaу: o. A. 21, 210; Heldmann o. A. 42, 356); wegen des dortigen Zehnten siehe Anm. 42. — Heute nur noch Flurname (Reimer, OL 253; Hammann: Bottendorfer Brief Nr. 3, Aug. 1963).

48 Hufe genannt nach der Familie Wyprecht zu Frankenberg, wie Anm. 43. — Am 6. 2. 1353 verkauft der Enkel Siegfried Frilings „die Lehengüter zu Wolkersdorf“ (und Nonnendorf) seinem Onkel Heinrich Ospracht von Münchhausen und dessen Erben (StAM, Familie Ospracht von Münchhausen).

49 Die Edelknechte Rudolf IV. (1305—60) und Johann IV. (1326—65) von Helfenberg, Söhne Eckhards V. (1270—1325) vom Wolkersdorfer Zweig des Geschlechts von Gasterfeld-Helfenberg bei Wolfhagen, seit etwa 1200 im nördl. Burgwald ansässig, Begründer des Schlosses Wolkersdorf (Landaу: o. A. 45, 9 ff, vgl. oben Anm. 45). — In W. hatte Rudolf um 1340 noch 2 weitere Hufen (Schunder, Nr. 450). — Ursprünglich stand in der Urk. nicht „von Helfenberg“, sondern ein anderer, nicht mehr lesbarer Name.

50 Der Vorbesitzer der Hufe u. die Bedeutung des Namens sind unbekannt.

51 Stadt Gemünden a. d. Wohra, am östlichen Burgwald, damals Ziegenhainischer Amtssitz.

52 Die Grafen von Ziegenhain waren den Frilingen damals erheblich verschuldet. Siegfrieds Sohn Johann Friling mahnte den Grafen Johann von Ziegenhain um 1350 nachdrücklich an die Begleichung seiner Schuld und drohte mit Heranziehung der Bürgen, nicht ohne sich dabei auf seine ebenfalls freie Herkunft zu berufen. (E. E. Stengel: Nova Alamanniae II 1 (1930) Nr. 742, 935).

52a Wohl weil es sich hier noch um Erbgüter handelt, während die folgenden erst gemeinsam erworben sind.

53 Forst, hier: wüster Ort südlich von Bottendorf im Burgwald, nahe an den Quellen der Nemphe, wie Anm. 39.

54 Rudolf IV. von Helfenberg, Edelknecht zu Wolkersdorf, wie Anm. 49.

*regere debemus defectus et excessus in eadem villa, quia sumus ibidem Advocati, et mortuus dabit nobis ein hertmal.*

10) *Item bona in Munichusin, que possident sorores nostre Geludis et Aba in claustro ad tempore vite sue, sunt propria. — In*

Außerdem müssen wir und die Herren von Haina<sup>55</sup> in diesem Dorf die Verfehlungen und Vergehen richten, denn wir sind dort die Vögte<sup>56</sup>; von jedem Toten erhalten wir ein Herdmahl<sup>57</sup>.

10) Die Güter in Münchhausen<sup>58</sup>, die unsere Schwestern Geludis und Aba<sup>59</sup> im Kloster<sup>60</sup> auf Lebenszeit besitzen, sind unser

55 'Domini de Hegene' = Mönche des Klosters Haina.

56 Die Herkunft dieses Vogteirechts der Friling (und des Kl. Haina) in Forst ist unbekannt; auch als Lehen oder u. Nachfolge Rudolfs v. Helfenberg (wie Anm. 543) möglich. Über die Vogtrechte der v. H. im Frankenger Raum vgl. Lennarz o. A. 5, 110 ff. — H. J. von Brockhusen leitet aus den Rechten in Forst u. Linne das Siegel des Siegfried Friling von 1347 her: In rundem Feld Dreipaß mit abwechselnd 3 Aststummeln und 3 Lindenblättern; vgl. HL/OPr 9. Jg., F. 7 v. 7. 4. 1962 (mit Zeichnung), und F. Küch: Siegelzeichnungen S. 154 Nr. 15. Brockhusen nimmt an, daß die Rechte in beiden Orten die ursprünglichen gewesen seien; eher ist anzunehmen, daß die Vogtrechte in Forst als die sozial bedeutsamsten den Anlaß für die Siegelzeichnung gaben. — Ein ähnl. Wappen — 3 mit den Stielen vereinigte Lindenblätter — hatten übrigens die von Linden bei Gießen: Kraft: o. A. 42, 190; v. Brockhusen → Gesch. Beil. d. MPr. Nr. 48 v. 26. 7. 1950.

57 Todesfallabgabe, ursprünglich wohl ein Leichenschmaus, nicht — wie Landau meint — das „Besthaupt“.

58 Münchhausen südlich von Frankenberg bei Wetter, unterhalb der Kesterburg (heute Christenberg). Erstmals genannt um 1120/30 (Munehusun) als Zubehör des Stifts St. Stephan zu Mainz, zusammen mit den Nachbarorten Wollmar und Ernsthausen; im 13. Jahrh. Sitz eines zwischen den Grafen von Wittgenstein/Battenberg und den Erzbischöfen von Mainz streitigen Herrenhofs und Gerichts; Stammsitz der Familie von Münchhausen zu Frankenberg (H. Gensicke → Hess. Jb. 7 (1957) 100 f; Heß ebd. 8 (1958) 86 ff; Henseling → HL/OPr 10. Jg., F. 6. v. 23. 3. 1963). — Die hier genannten Güter lagen in dem schon um 1300 wüsten Rupertshausen; sie waren der Stammsitz des Zweiges von Münchhausen-Rupertshausen, aus dem Siegfried Frilings Frau Alheid stammte (Henseling → ebd., 12. Jg., F. 17 v. 20. 9. 1965; Görlich ebd. 15. Jg., F. 8 v. 15. 7. 1967; vgl. Anm. 144).

59 Nebel liest hier fälschlich 'abbatissa' (Äbtissin!) statt Aba. — Geludis und Aba (auch 'Gertrud und Abe'), Schwestern von Siegfried und Werner Friling, 1329–54 Nonnen zu Georgenberg (Schunder Nr. 424, 480). Stengel hält sie zu Unrecht für Schwestern von Siegfrieds Sohn Johann Friling o. A. 52, Nr. 934); Aba wird dort und bei Schunder (Nr. 480) zudem fälschlich als „Ane“ bzw. „Anne“ bezeichnet.

60 Kloster Georgenberg bei Frankenberg; in ihm befanden sich schon 1329 allein 6 Nonnen genannt Friling (Schunder Nr. 424). — Diese Urk. ist bei Schunder o. A. 2, 147/48 leider nicht aufgeführt.

*quibus tamen Gysso ibidem moratur, et post obitum ambarum cedent ad nos, nostros et nostrarum sororum heredes universos.*

11) *Item ego Syfridus et Wernherus fratres habemus in feodo unum mansum in Treysbach de senioribus de Viermynne.*

Eigentum<sup>61</sup>. Zurzeit sitzt Giso darauf<sup>62</sup>, und nach dem Ableben beider Schwestern fallen sie wieder an uns, unsere und unserer Schwestern sämtliche Erben zurück<sup>63</sup>.

11) Ferner haben wir, die Brüder Siegfried und Werner, eine Hufe in Treisbach<sup>64</sup> zu Lehen von den Herren von Viermünden<sup>65</sup>.

61 Sog. „Frilings-Gut“ zu Münchhausen-Rupertshausen, ursprünglich Stammgut von Siegfrieds Frau Alheid, das die Brüder offenbar erst von Giso von Münchhausen gekauft hatten; nun Mitgift ihrer Schwestern im Kloster; vgl. auch Anm. 119.

62 Giso v. Münchhausen, Groß-Vetter der Alheid u. Letzter des im Dorf verbliebenen Zweiges der v. Münchhausen/Ru.; 1336 besaß er noch den Zehnten zu + Buchborn b. Oberasphe, und vor 1349 überließ er dem Antoniusaltar der Frilingschen Kapelle unter dem Hain zu Frankenberg 4 Äcker in Münchhausen und 1 Wiese zu Kaltenbach bei Linne Schunder, Nr. 471, 1071; Reimer OL S. 262).

63 Das Gut hatten die Brüder Friling schon 1337 für den St. Jakobsaltar im Chor des Klosters Georgenberg bestimmt (Heldmann → ZHG 33 (1898) S. 439). Nach d. Tode der Schwestern Gelud und Aba wurde es 1354/55 von der gesamten Erbgemeinschaft Friling — von Münchhausen endgültig dem Altar übertragen (Schunder, Nr. 480, 483; Stengel o. A. 52; die weitere Urk. vom 5. 12. 1355 in StAM, Gen. Rep. Münchhausen, fehlt bei Schunder). — Die Urkunde vom 21. 9. 1354 (Schunder, Nr. 480) zeigt das später allg. Familienwappen der hessischen Frilinge: Im Dreieckschild 2 aufgerichtete, voneinander abgewandte Löwen mit einem gemeinsamen, herschauenden und gekrönten Kopf; vgl. Kuch: Siegelzeichnungen, 412 Nr. 1; Demandt: o. A. 22, 205 f; Henseling und von Brockhusen → HL/OPr 9. Jg., F. 7 v. 7. 4. 1962. — Das Gut selbst war noch im 16. Jh. im Besitz des Klosters und an wechselnde Besitzer verliehen (Schunder, Nr. 693, 723, 766, 768; Henseling → HL/OPr 10. Jg., F. 6 v. 23. 3. 1963).

64 Treisbach: wüster Ort nördlich von Frankenberg bei Oberorke, im Gericht Viermünden, nicht Treisbach bei Wetter (Stammsitz der Herren von Treisbach). — Damals noch 3 Höfe; den späteren Hof Treisbach besaß um 1300 die Burgmannenfamilie Nymmes zu Lichtenfels/Waldeck (Anm. 70), seit 1332 die von Schlierbach, seit 1452 die Huhn von Ellershausen, seit 1587 deren Erben von Dersch; auch die Vögte von Keseberg waren dort berechtigt (Heldmann o. A. 3, 187, 239, 268/70; 37 (1903), 110; ders. → Ältere Territorialverhältnisse des Kreises Frankenberg 16/17; Reimer OL 470). — Vgl. Ditmar, Grebe zu Treisbach 1253/65 (Franz, o. A. 22, Nr. 195, 242). — Den dortigen Zehnten besaßen die von Itter, unten Abs. II, 2.

65 Die von Viermünden, oberhessisch-waldeckisches Adelsgeschlecht: Heldmann o. A. 64, 89 ff; ders. → Hess. Pfandschaften im kölnischen Westfalen (1891), mit Stammtafel. — Hier die Brüder Gerlach II. (1296–1339) und Eberhard II. (1296–1319) und ihre Söhne. Vgl. Schunder, Nr. 340, 392, 399, 408.

12) *Item habemus in feodo a domino Gumperto advocato in Geismaria dimidiam decimam in Butzebach, de qua dantur preter fruges ii auce, ii pulli, iiii solidi denariorum pro vinicopio, et pro decima feni et lini in villa xiiii solidi denariorum ad nostram partem, et cum hoc in villa decimam ochtme.*

13) *Item totam decimam in Nuwinkirchen habemus feodallyter a seniori dicto Nymmis, de qua preter fruges dantur i maldrum caseorum ovium et dimidia marca denariorum, et decima feni et decima ochtme in villa.*

12) Ferner haben wir zu Lehen von Herrn Gumpert, Vogt in Geismar<sup>66</sup>, den halben Zehnten in Butzebach<sup>67</sup>, davon erhalten wir außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner, 4 Schilling Pfennige zum Weinkauf, und für den Zehnten vom Heu und Flachs im Dorf 14 Schilling Pfennige auf unseren Anteil, nebst dem Viehzehnten im Dorf<sup>68</sup>.

13) Ferner haben wir den ganzen Zehnten in Neukirchen<sup>69</sup> lehensweise von dem Herrn namens Nymmes<sup>70</sup>, wovon wir außer den Früchten 1 Malter Schafkäse und 1/2 Mark Pfennige sowie den Heuzehnten und den Viehzehnten im Dorf erhalten<sup>71</sup>.

(Ende des ersten Pergamentblattes.)

14) *Item dimidiam decimam in Affholdern habemus in pheodo ab illis de Ittere, de qua preter*

14) Ferner haben wir den halben Zehnten in Affoldern<sup>72</sup> zu Lehen von denen von Itter<sup>73</sup>, wo-

66 Ritter Gumpert von Keseberg, Vogt zu Geismar b. Frankenberg (1332–60); vgl. G. Schenk von Schweinsberg → ZHG 12 (1869), 54 f; Heldmann o. A. 33, 1 ff, 10.

67 Butzebach, wüster Ort nördlich von Frankenberg, nahe Sachsenberg an der Nuhne; heute noch „Butzmühle“. Ursprünglich Sitz des Klosters Georgenberg, auf Itterischem Boden. Vgl. Schunder, Nr. 263 ff; Landau: o. A. 21, 222.

68 Wegen des Zehnten siehe Bockshammer: o. A. 6, 232.

69 Neukirchen in Waldeck, nordwestlich von Butzebach.

70 Nebel liest fälschlich „Mynzer“ statt Nymmes. — Eine ursprünglich Corveyische Burgmannenfamilie zu Lichtenfels/Waldeck. Sie beginnt mit Dietrich (1297–1309), Frau Sophie von Keseberg, und endet im Mannesstamm mit Heinrich (1407–10): Heldmann o. A. 42, 367 Anm. 47; ders. o. A. 33, 16/17; vgl. auch Anm. 64, 83. — Ihre Nachfolger zu Lichtenfels waren seit 1410 die von Dalwigk (H. Steinmetz → Waldecker Gesch. Bll. 49 (1957) 23; von Dalwig daselbst Bd. 38). — Hier wohl Heinrich Nymmes, Edelknecht, 1321–43.

71 Nebel liest irrtümlich „2 Malter“. — Wegen dieses Zehnten siehe Bockshammer o. A. 6, 234.

72 Affoldern in Waldeck an der Eder, heute unterhalb der Talsperre.

73 Die Edelherrn von Itter/Waldeck, siehe J. A. Kopp, Nachrichten von den Herren von Itter, 1751 (mit Friling-Urkunden!); Günther o. A. 34, 335 ff; Schenk von Schweinsberg o. A. 66, 52 ff; auch unten Anh. 6. — Hier Tilemann von Itter (1282–1347) und sein Bruder Johann (1299–1338).

*fruges datur i maldrum bovinorum caseorum.*

15) *Item bona in Elsaiffia post obitum Wernheri, Henrici sui fratris et matris ipsorum ad omnes heredes nostros et sororum nostrarum libere redibunt.*

von wir außer den Früchten 1 Malter Rindskäse erhalten<sup>74</sup>.

15) Schließlich werden die Güter in Elsoff<sup>75</sup> nach dem Tode Werners, seines Bruders Heinrich und ihrer Mutter<sup>76</sup> auf alle unsere und unserer Schwestern Erben frei zurückfallen<sup>77</sup>.

(Anschließend sind 14 cm Zwischenraum freigelassen.)

II.

*Hec sunt bona nostri(!) videlicet Syfridi et Al-*

II.

Dies sind unsere, nämlich<sup>78</sup> Siegfrieds und Al-

- 74 Diesen halben Zehnten kauften am 15. 2. 1332 die Brüder Werner und Johann Friling von Tilemann und Johann von Itter, zugleich mit dem Zehnten von Selbach (StAM, Waldecker Archiv Nr. 1262, 3918; vgl. K n e t s c h — Nachlaß, Familie Friling — und Bockshammer o. A. 6, 238/39 auf 1322 datieren). — 1353 verkauft Siegfrieds Enkel genannt Friling  $\frac{1}{4}$  des Zehnten zu Affoldern seinem Oheim Heinrich Ospracht von Münchhausen; 1362 verzichtet dessen Tochter zugunsten ihres Bruders (StAM, Familie Ospracht). Am 1. 8. 1366 verkauft Ospracht d. J. von Münchhausen mit Zustimmung seines Vaters sein Viertel des Zehnten an den Grafen Otto von Waldeck (StAM, Waldecker Archiv Nr. 1263; vgl. Bockshammer).
- 75 Elsoff, Dorf zwischen Battenberg und Berleburg; bedeutender Vogtsitz. Vgl. S c r i b a : o. A. 2, Nr. 1365; G. W r e d e : Territorialgeschichte der Grafschaft Wittgenstein (1927) 146/7; B o c k s h a m m e r o. A. 6, 239; H e ß o. A. 42, S. 92.
- 76 Diese Güter standen offenbar bisher Siegfrieds und Werners inzwischen verstorbenem Bruder Wigand Friling (1294—1330) zu, der ehemals Pfarrer zu Elsoff war, Vater der zuerst Genannten (Wyß, o. A. 22 I (1879), Nr. 602; S c h u n d e r, Nr. 338, 425). — Auch Siegfrieds Sohn Konrad Friling war 1348—55 Pfarrer das. (StAM, Familie Friling, Urk. v. 7. 10. 1348; das. Gen. Rep. Münchhausen. Urk. vom 5. 12. 1355 — beide Urkunden fehlen bei S c h u n d e r o. A. 2, nach Nr. 465 bzw. 483; auch A. R ö r i g, Geschichte der Pfarrkirche zu Frankenberg (1866) 15 f).
- 77 Absatz 15 enthält nur eine Erbanwartschaft (Nacherbschaft). Der hier gemeinte Werner „Wigandi“ (1343—83), Sohn des Herrn Wigand Friling, war Priester und Altarist in Frankenberg; sein Bruder Heinrich war damals noch ledig; ihre Mutter war offenbar die bei Schunder (Nr. 425) genannte frühere Begine Lukardis vom Wage (der „Wagemühle“ bei Frankenberg?). Indessen heiratete Wigands Sohn Heinrich später und hatte 1363 selbst zwei ehel. Kinder (S c h u n d e r, Nr. 499), so daß der Erbanfall nicht eintrat.
- 78 Nebel (o. zu A. 1) liest „vic“ (= videlicet, nämlich) fälschlich als „Wernheri“ (= Werners); daher der allgemeine Irrtum, an den hier verzeichneten Gütern sei auch Werner beteiligt gewesen.

*heydis, que cum nostra propria pecunia comparavimus:*

1) *Primo dimidiam decimam in Sassinberg, de qua nobis preter fruges dantur 1 1/2 maldra caseorum ovium, i ferto denariorum pro vinicopio, et in civitate parva decima, que dicitur der ochtme. Huius decime quarta pars procedit de domino Gumperto Advocato in Geysmaria, et altera quarta pars de Reynhardo et Conrado fratris dictis Nymmiße.*

2) *Item dimidiam decimam in Dreisbach, de qua dantur preter fruges 1/2 maldrum caseorum ovium, ii auce, ii pulli, i metreta papaveris et ochtma in villa. Huius feodum habemus ab illis de Ittere.*

heids Güter<sup>79</sup>, die wir mit unserem eigenen Gelde erworben haben<sup>80</sup>:

1) Erstens den halben Zehnten in Sachsenberg<sup>81</sup>; davon erhalten wir außer den Früchten 1 1/2 Malter Schafkäse, 1/4 Mark Pfennige für den Weinkauf, und in der Stadt den kleinen Zehnten genannt der Viehzehnte. Von diesem Zehnten stammt das eine Viertel von Herrn Gumpert, Vogt in Geismar<sup>82</sup>, und das andere Viertel von den Brüdern Reinhard und Konrad genannt Nymmes<sup>83</sup>.

2) Ferner den halben Zehnten in Treisbach<sup>84</sup>; davon erhalten wir außer den Früchten 1/2 Malter Schafkäse, 2 Gänse, 2 Hühner, 1 Faß Mohnöl und den Viehzehnten im Dorf. Dieses Lehen haben wir von denen von Itter<sup>85</sup>.

79 Alheid, Ehefrau Siegfrieds, 1318—48, Tochter Ludwigs d. J. von Münchhausen zu Frankenberg aus dem hess. Ritter- und Schöffengeschlecht der von Münchhausen-Rupertshausen bei Wetter; siehe Näheres unten Anm. 144.

80 Von den Ehegatten gekaufte Güter — im Unterschied zu Abschn. I, der Erb- und Eigengüter der Brüder, und zu Abschn. III, der nur Erbgüter der Alheid enthält.

81 Sachsenberg, Stadt (civitas!) in Waldeck nördlich von Frankenberg; vgl. Herzog → Hist. Stätten IV Hessen 364.

82 Ritter Gumpert von Keseberg, wie Anm. 66. — Die von Keseberg besaßen den südlichen halben Zehnten in Sachsenberg als Nassauisches Lehen: Heldmann o. A. 33, 5, Anm. ebenso den Zehnten des benachbarten Elbrighausen, ders. o. A. 42, 241 ff Nr. 190, 241, 282; auch unten Anm. 159).

83 Reinhard Nymmes, Corveyischer Burgmann zu Lichtenfels, 1321—43, und sein Bruder Konrad Nymmes, mainzischer Burgmann zu Rosenthal, 1336—59 (Schunder, Nr. 475). — Nebel liest hier fälschlich „Bernhardo“ und „Tymisse“. — Über ihr Geschlecht oben Anm. 70; ferner E. Wagner: Die Riedesel zu Josbach (1965) 7; ders. → Hess. Familienkunde VII (1965) Sp. 1 ff, VIII (1966) Sp. 65 ff. — Die Nymmes besaßen den nördl. halben Zehnten zu Sachsenberg — zusammen mit den von Dalwigk — als Corveyisches Lehen, später gehörte er den von Dersch zu Viermünden. Nach deren Aussterben kaufte ihn 1719 der Landgraf (Heldmann o. A. 3, 159 ff; P. Grebe: Das Dorf Viermünden (1950) 11; Bockshammer o. A. 6, 230/31).

84 Auch hier Hof Treisbach, wüst bei Oberorke, wie Anm. 64.

85 Die Edelherren von Itter, wie Anm. 73; vgl. auch Heldmann o. A. 3, 239.

3) *Item dimidiam decimam in Orkene et in Buchmar, de qua preter fruges dantur i maldrum ovinorum caseorum, i sceplinus papaveris, iiii auce, iiii pulli, viii solidi denariorum pro vinicopio et decima octme in villa. Huius quartam partem habemus de Conrado de Vleckenbohele, et aliam quartam partem (korr.: alia quarta pars!) de Volperto Ruodingi.*

4) *Item ii mansos in Hershussin, quorum quilibet dabit x modios mixti siliginis et avene, et quilibet ii auce, ii pulli et i pullum carnisprivialem, et quilibet vi denarii in albo pane in festo beati Stephani; et sunt proprii.*

3) Ferner den halben Zehnten in Orke<sup>86</sup> und in Buchenberg<sup>87</sup>, davon erhalten wir außer den Früchten 1 Malter Schafkäse, 1 Scheffel Mohnsamen, 4 Gänse, 4 Hühner, 8 Schilling Pfennige<sup>88</sup> für den Wein-kauf und den Viehzehnten im Dorf. Davon haben wir das eine Viertel von Konrad von Fleckenbühl<sup>89</sup> und das andere Viertel von Volpert Ruding<sup>90</sup>.

4) Ferner haben wir 2 Hufen in Herzhausen<sup>91</sup>, davon gibt jede 10 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner, 1 Fastnachtshuhn und 6 Pfennige für Weißbrot zum Fest des Hl. Stephan<sup>92</sup>; sie sind unser Eigentum<sup>93</sup>.

86 Oberorke, nördlich von Frankenberg bei Ederbringhausen. Vgl. Scriba o. A. 2, Nr. 1365; Reimer OL 362. — Eigene Güter der Frilinge in Orke siehe Abs. II 6.

87 Buchenberg, nördlich von Oberorke im Gericht Vöhl; Scriba aaO.

88 Nebel liest fälschl. 4 statt 8 Schillinge; beim 2. Viertel fehlt ferner 'partem' (pars).

89 Edelknecht Konrad von Fleckenbühl (1315—50), Sohn d. Ritters Konrad von Marburg, des Erbauers des Schlosses Fleckenbühl bei Schönstadt (1269—96); Frau Metza „von Battenberg“, Tochter des dortigen Burgmanns Goswin Scharre (1294—1326) und seiner Frau Mechtild von Eppe (1294—1333). E. Wiese: Wetzlarer UB I (1911) Nr. 147; L. Clemm: Urkdn. d. Stifter O.- u. N.-Ilbenstadt (1927) Nr. 128; M. Sponheimer: Wetzlarer UB II (1943) Nr. 19 a u. 104; Schunder, o. A. 2, Nr. 1075; Franz, o. A. 22, Nr. 838. — Er begründete den „Battenberger Zweig“ des Geschlechts, der besonders in Berghofen begütert und ansässig war, aber um 1500 im Mannesstamm erlosch; vgl. Schunder, Nr. 1155 f; Hinterl. Gesch. Bll. 1928 Nr. 2.

90 Edelknecht Volpert Ruding, Burgmann zu Battenberg (1317—43), Frau Irmgard; Schwager des Vogts Gumpert von Keseberg zu Geismar (Anm. 82). — Schon sein Großvater Ruding von Bockendorf (bei Sehlen), Burgmann zu Frankenberg (1249—81) kaufte um 1260 Güter in Orke: Franz Nr. 338 Anm.

91 Herzhausen an der Eder, nahe Schmittlotheim im Gericht Vöhl. — Regest bei Scriba o. A. 2, Nr. 1365.

92 Stephanstag, den 26. Dezember.

93 Die Herkunft des Gutes ist nicht bekannt. — Am 23. 5. 1363 verkaufen Meckele, Witwe Werner Frilings III (Schwiegertochter Siegfrieds) und ihre Kinder ihre von Kurt Forsten bebaute Hufe zu Herzhausen an Egenolf, Bürger zu Fürstenberg/Waldeck, und Frau (StAM, Kl. Haina).

5) Item in Aldindorf in der Stenechtigin Wyssen imansum, quem dictus Toener habet, ix modios mixti siliginis et avene, ii pulli, ii auce, vi denarii in albo pane; habemus ipsum de abbatisa in Wettere.

6) Item in Orkene ii mansi, quorum maior dabit x modios mixti siliginis et avene, ii auce et ii pulli, vi denarii in albo pane, et minor mansus iiii modios mixti siliginis et avene, ii auce, ii pulli, vi denarii in albo pane; et ibidem in Orkene in area et in loco molendini ii solidi denariorum; et sunt bona propria.

7) Item ii mansos in Geismaria. Maior dabit x modios mixti siliginis et avene, ii auce, ii pulli, vi denarii in albo pane. Minor mansus dabit v modios siliginis et avene, ii auce, ii pulli, vi denarii in albo pane; et unum mansum in Eckartshusen. — Hec tria bona et dicta ii bona in Orkene sunt propria,

5) Ferner eine Hufe in Allendorf<sup>94</sup> in der Steinigten Wiese, die der Toener innehat<sup>95</sup>, die gibt 9 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Hühner, 2 Gänse und 6 Pfennige für Weißbrot; die haben wir von der Äbtissin in Wetter<sup>96</sup>.

6) Ferner haben wir in Orke<sup>97</sup> 2 Hufen, von denen gibt die größere 10 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner, 6 Pfennige für Weißbrot, und die kleinere Hufe 4 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot<sup>98</sup>. — Außerdem erhalten wir dort in Orke vom Hof und der Hofreide der Mühle 2 Schilling Pfennige. — Diese Güter sind unser Eigentum<sup>99</sup>.

7) Ferner<sup>100</sup> 2 Hufen in Geismar<sup>101</sup>. Die größere gibt 10 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot. Die kleinere Hufe gibt 5 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot. Und noch eine Hufe in Eckartshusen<sup>102</sup>. — Diese

94 Allendorf östlich von Frankenberg zwischen Geismar und Frankenu; nicht Allendorf an der Eder!

95 Der Besitzer „Toener“ ist sonst nicht bekannt

96 Offenbar zu Lehen. — Das Stift Wetter hatte dort schon um 1220 zwei Mannlehenhufen: Eckhardt, o. A. 2, 564 mit Anm., Text II, 376 f; Heß o. A. 42, 71 ff.

97 Oberorke bei Ederbringhausen, wie Anm. 86.

98 Der Halbsatz über die kleinere Hufe fehlt bei Nebel (o. zu A. 1).

99 Näher wegen der Rechtsverhältnisse siehe Anm. 103.

100 Die Reihenfolge von Nr. 7 und 8 ist hier gegenüber dem Original des besseren Zusammenhangs wegen umgestellt.

101 Geismar nordöstlich von Frankenberg; vgl. Anm. 66, 82. — 1570 gab es dort noch den Flurnamen „Der Frilingen Rücken“: StAM, S 151, Fol. 29; siehe auch unten Anhang 1 d.

102 Eckartshusen, wüster Ort zwischen Willersdorf und Oberholzhausen im nördlichen Burgwald, im 16. Jh. noch „Eckartsgrund“ gen. — Die Lage war Landau o. A. 1, 370 f., und anscheinend auch Reimer OL 11, noch unbek.; siehe jedoch StAM S. 382 Fol. 4 ff und S. 299 Fol. 3, gedruckt bei Anhalt o. A. 18, 145, 157, 159.

*et sunt nostrarum filiarum in clau-  
stro, post quarum obitum ad heredes  
nostros transibunt videlicet filios et  
filias.*

8) *Item decima in Franke-  
awe (!) nostra tota et in Wysin-  
de der veltzehinde, preter sextam  
partem in Frankinawe et in  
pullis et an dem ochtme, que atti-  
nent illis de Lewinsteyn, et  
quarta pars decime in Wysinde  
und an dem veltzehindin in Fran-  
ckeawe, hec attinent domine*

3 Güter und die gen. 2 Güter in Orke sind unser Eigentum, und sie stehen unseren Töchtern im Kloster zu, nach deren Hinscheiden sie auf unsere Erben, sowohl Söhne wie Töchter, übergehen<sup>103</sup>.

8) Ferner gehört uns in Frankenaue<sup>104</sup> der Zehnte insgesamt und in Wesende<sup>105</sup> der Feldzehnte<sup>106</sup>, außer<sup>107</sup>  $\frac{1}{6}$  am Zehnten in Frankenaue, an den Hühnern und dem Viehzehnten, das denen von Löwenstein zusteht<sup>108</sup>, sowie  $\frac{1}{4}$  am (Feld-)Zehnten in Wesende und am Feldzehnten in Fran-

- 103 Mitgift für Siegfrieds und Alheids Töchter Gertrud und Katharina Friling, Nonnen im Kl. Georgenberg 1329–43. — Bei Schunder o. A. 2 fehlt die Urkunde. — Schon 1329 war allen 6 „Mitschwestern“ namens Friling zu Georgenberg von deren Eltern ein besonderer jährlicher Zins zugeteilt (Schunder, Nr. 424). — Vorbesitzer und Verbleib der Eigengüter in Orke, Geismar und Eckartshausen sind nicht bekannt.
- 104 Frankenaue (Frankeawe, Frankinawe, Franke-n-awe), Stadt (unten III, 1: 'villa'!) nordöstlich von Frankenberg, etwa kurz vor vgl. o. A. 9 diesem um 1230 entstanden (G. Leppelt: 700 Jahre Stadt Frankenaue (1950); Görlich → Gesch. Beil. d. MPr (1950) Nr. 46 und HL/OPr 9. Jg., F. 9 v. 28. 4. 1962, F. 21 v. 6. 10. 1962). — Der „gesamte Zehnte in Frankenaue“ (mit Wesende) war offenbar so ertragreich, daß Siegfrieds und Alheids 2. Sohn, Werner Friling III. (1326–1350, † 1351) mit seiner Frau Meckel geb. Im Hofe aus Marburg (1351–70, Tochter Alberts 1312–52) und seiner Familie nach Frankenaue verzog und dort ein Zweiggeschäft errichtete; siehe Anm. 146. — Den Namen von Siegfrieds Sohn Werner III („Wernher“) liest übrigens Heldmann in der Urk. vom 4. 4. 1340 o. A. 33, 50 Nr. 52) fälschlich als „Wicher“, Knetsch (StAM, Nachlaß Familie Friling) als „Wilhelm“; beide Namen kommen bei den Frilingen aber nie vor.
- 105 Wesende, wüster Ort b. Frankenaue im Wese-Tal; heute noch „Wesemühle“ (Landaue o. A. 21, 234; Leppelt 13; Urkunden bei Schunder und Franz).
- 106 Diese beiden Zehnten stammten größtenteils aus der väterlichen Erbschaft der Alheid Friling und waren teils landgräfliche, teils Löwensteinische Lehen, vgl. im einzelnen unten Abschn. III Abs. 1 und 10.
- 107 Nebel (o. zu A. 1) liest fälschl. „preteera“ statt „preter“.
- 108 Die von Löwenstein, edelfreies Geschlecht, damals bestehend aus 3 Linien: von Löwenstein-Schweinsberg, v. L.-Westerburg und v. L.-Romrod (Landaue o. A. 22 I (1832), 129 ff; G. Schenk von Schweinsberg → ZHG 12 (1869) 56 ff; F. Schunder: Die von Löwenstein I–III (1955) siehe unten Anm. 147/48). — Diese Urkunde, wie die unten Abs. III 1, fehlt bei Schunder II.

Uf me Reyne.

kenau, das der Frau Uf me Reyne zusteht<sup>109</sup>.

(Ende des zweiten Pergamentblattes.)

9) *Item dimidiam decimam in Gerindehusin habemus in feodo a domino Gumperto Advocato in Geismaria cum omni iure suo.*

9) Ferner haben wir den halben Zehnten in Gernshausen<sup>110</sup> zu Lehen von Herrn Gumpert, Vogt in Geismar<sup>111</sup>, mit allen seinen Rechten.

10) *Item totam decimam in Ybinhusin cum omni iure suo habemus in feodo a domino Volper-*

10) Ferner haben wir den ganzen Zehnten in Ibenhausen<sup>112</sup> mit allem seinem Recht zu Lehen von

109 'Domina Uf me Reyne': Die Mutter Hermanns v. Münchhausen, genannt Ufme Reyne (auf dem Rain), 1335–50 (Schunder, o. A. 2, Nr. 434; StAM, Familie Ufme Reyne zu Frankenberg); — zur Unterscheidung von dem etwa gleichaltrigen Hermann von Münchhausen, genannt Münzer, 1303–74, später Mönch zu Haina (Schunder, o. A. 108 II, Nr. 271). — Flurname „ufme Reyne“ bei Frankenberg, „am Schlag bzw. Malstein an der Geismarer Straße“: Schunder o. A. 2, Nr. 647. — Landau rechnet die 'Ufme Reyne' o. A. 1, 370) irrtümlich einer waldeckischen Adelsfamilie zu; dieser Beiname tritt damals aber, offenbar ohne Familienzugehörigkeit, an den verschiedensten Orten auf, so schon 1314 in Alsfeld, 1315 in Fritzlar, 1334 in Wohra, seit 1355 in Spangenberg, 1407 in Eschwege usw. — Hermann Ufme Reyne zu Frankenberg war der Bruder der Alheid Friling geb. von Münchhausen; dies war also ein gemeinsames Erbstück beider aus der väterlichen Erbschaft, unten Abschn. III Abs. 1, 8 u. 10; offenbar hatte der Vater Ludwig von Münchhausen diesen 1/4-Anteil seiner Frau Mechtild (Anm. 144) bis zum Tode als Leibzucht übertragen.

110 Gernshausen — Nebel liest fälschl. „Geriendehusin“ — wüster Ort am Gernsbach östlich von Frankenberg nahe Dörnholzhausen (Landau o. A. 21, 230; Röser HL/OPr 7. Jg., F. 17 v. 13. 8. 1960)

111 Gumpert von Keseberg, Vogt zu Geismar, oben Anm. 66, 82 — Der halbe Zehnte zu Gernshausen war schon 1322 Nassauisches Lehen der von Keseberg, später der von Hohenfels zu Keseberg-Geismar (Heldmann o. A. 33, S. 10 und o. A. 42, Nr. 219, 223). Diese verliehen ihn 1368 an Siegfrieds Enkelin Alheid (1351–68), Frau des Frankenger Burgmanns Hermann von Hachen (1333–72), deren Tochter und Erben; 1422 an deren Enkelin Adelheid, Frau des Frankenger Burgmanns Volprecht Schobel, Nachkomme des Amtmanns Ruprecht zu Amöneburg (StAM, Familien von Dersch und von Hohenfels; Heldmann o. A. 42, Nr. 157 u. 227; Eckhardt, o. A. 2, Nr. 125; auch Anm. 113 am Ende).

112 Ibenhausen, wüst nördl. v. Frankenberg, unterhalb von Gernshausen an der Mündung des Gernsbachs in die Eder, bei d. heutigen Zeug- und Papiermühle (Landau o. A. 21, 231; Reimer OL 165; z. T. irrtümlich Röser → HL/OPr 7. Jg., F. 17 vom 13. 8. 1960; siehe Anm. 113 am Ende!).

to de Hoinfels et suis heredi-  
bus.

11) *Item dimidiam decimam in Se-  
len habemus in feodo a Meyngoto  
Rudingi, de qua dantur tot so-  
lidi denariorum quot maldra frugum,  
unus sceplinus papaveris et ochtma  
in villa.*

12) *Item in Aldirshusin  
quartam partem decime, de qua pre-  
ter fruges dantur 1/2 maldrum bovi-  
norum caseorum, 1/2 metreta papa-  
veris, ii auce, ii pulli. — Hoc feodum  
habemus ab illis de Webach.*

Herrn Volpert von Hohenfels  
und seinen Erben <sup>113</sup>.

11) Ferner haben wir den halben  
Zehnten in Schleu <sup>114</sup> zu Lehen  
von Mengot Ruding <sup>115</sup>, wo-  
von wir ebenso viele Schilling Pfen-  
nige wie Malter Frucht erhalten,  
nebst 1 Scheffel Mohnsamen und  
dem Viehzehnten im Dorf.

12) Ferner in Altershau-  
sen <sup>116</sup> 1/4 des Zehnten; davon er-  
halten wir außer den Früchten 1/2  
Malter Rindskäse, 1/2 Faß Mohnöl,  
2 Gänse, 2 Hühner. — Dieses Lehen  
haben wir von denen von Wege-  
bach <sup>117</sup>.

113 Volpert Hosekin II. von Hohenfels (1296—1336), Schultheiß (1318) und Amt-  
mann (1331—36) zu Frankenberg, durch seine Frau Amabilia von Itter/Keseberg  
(1324—45) zugl. Nachfolger der Vögte von Keseberg/Geismar (Heldmann →  
o. A. 33, 24 ff). Söhne Widekind (1332—84) und Kraft von Hohenfels (1340—85). —  
Volpert v. H. hatte diesen Zehnten vom Landgrafen erhalten als Ersatz für die  
ihm 1331 überlassenen, beschlagnahmten Güter Siegfried Frilings in Franken-  
berg, die diesem aber um 1334 wieder zurückgegeben werden mußten; er verlieh  
ihn weiter an Siegfried Friling gegen Verkauf des Frilingschen „Steinhauses“ in  
Frankenberg am Obermarkt, das Volpert und seine Nachfolger seitdem als Amts-  
sitz und „freies Burglehen“ bewohnten; vgl. Heldmann o. A. 42, 241 Nr. 72,  
103; Henseling HL/OPr 9. Jg., F. 19 v. 9. 8. 1962. — Volperts Witwe ver-  
pfändete den Zehnten 1345 an den Frankenger Bürger Rudolf Wyprecht  
(Heldmann S. 51, Wyß o. A. 22 II (1884) Nr. 778). — 1371 schlichtete ihr  
Sohn Widekind von Hohenfels, Burgmann zu Frankenberg, einen Streit zwischen  
Rule Wyprecht und Hermann von Hachen (Anm. 111!) wegen einiger Äcker, die  
sowohl in den Zehnten von Ibenhausen wie in den von Gernshausen gehörten,  
die beide jeweils von den v. Hohenfels zu Lehen trugen (StAM, Familie von  
Dersch und Familie Wyprecht zu Frankenberg).

114 Sehlen bei Haina, am Unterlauf d. Schweinfe, im 8. Jahrh. 'Salaha'  
(Diefenbach o. A. 42, 29, Anm. 22; Niemeyer, o. A. 4.

115 Am 14. 5. 1317 erwarben die Brüder Siegfried und Werner Friling diesen Zeh-  
nten von den Frankenger Burgmannen Volpert Ruding (Anm. 90) und seinem  
Bruder Mengot Ruding (1313—43): Niemeyer aaO. S. 18. Niemeyer möchte auch  
ein späteres Georgenberger Gut in Sehlen auf die Frilinge zurückführen; indes-  
sen ist darüber nichts weiter bekannt, auch bei Schunder findet man nichts.

116 Altershausen, wüst an der Eder bei Rennertehausen, südwestlich von  
Frankenberg; Sitz eines gleichnamigen alten Adelsgeschlechts (Landau,  
o. A. 21, 212; Franz, o. A. 22, Nr. 11, 13 usw.).

117 Die von Webach = Wegebach: Landau (o. A. 1, S. 370 f) wußte den Namen nicht  
zu deuten. Nach dem Wappen ein mit den von Selbach oder den von Dersch und  
Dunzelshausen verwandtes Geschlecht, vgl. Arnoldi o. A. 34, 457; Hinterl.

13) *Item proprium mansum in Ernshusin, qui dabit vi modios mixti siliginis et avene, ii aucas, ii pullos, vi denarios in albo pane.*

14) *Item dimidium mansum in Wettere et dimidium agrum, de quibus dantur preter fruges ii auce, ii pulli et vi denarii in albo pane, preter redditus agri, et altera pars est Bertradis sororis mee.*

13) Ferner eine eigene Hufe in Ernsthausen<sup>118</sup>, die gibt 6 Scheffel halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot<sup>119</sup>.

14) Ferner eine halbe Hufe in Wetter<sup>120</sup> und 1/2 Acker, davon erhalten wir außer den Früchten und dem Zins von dem Acker 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot; die andere Hälfte gehört meiner Schwester Bertradis<sup>121</sup>.

Gesch. Bll. (1908) 83 Anm., (1909) S. 31; wohl wie diese nach + Wehbach bei Hilchenbach/Siegbkreis (vgl. L. Bald: Das Fürstentum Nassau-Siegen (1939) S. 445) — oder nach einem noch unbekanntem wüsten Ort bei Battenberg/Eder benannt. Die Gleichsetzung des Ortes mit Weidbach bei Biedenkopf (so Hinterl. Gesch. Bll. aaO.) dürfte jedenfalls verfehlt sein; über das dortige Geschlecht (Konrad von Weydebach, Burgmann zu Mellnau 1318—1331; Johann = Henne v. W., Schultheiß zu Wetter 1404—07) siehe u. a. Heldmann o. A. 42, Nr. 51; Wyß o. A. 113, Nr. 326; Henseling, Die Geschichte der Burg Mellnau → 700 Jahre Burg Mellnau (1963) 73, 89; Schunder, o. A. 2, Nr. 129, 135, 599; H. Diemar, Kölner Regesten → Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins NF 8 (1899) 20; Mitt. aus d. Stadtarchiv Köln, H. 28, 44 ff). — Eher schon Gleichsetzung mit Wegebach bei Ziegenhain (Landau, o. A. 21, 252; G. Wagner, Wüstungen im Großherzogtum Hessen (1854) 363 Anm. 38; vgl. Franz o. A. 22, Nr. 419). — Jedoch nicht zu verwechseln mit den Grafen von Reichenbach-Wegebach (= Ziegenhain), die schon 1272 ausgestorben waren; allerdings waren ein Graf von Reichenbach und ein Ritter von Altershausen schon um 1188 wegen des Klosters Haina zusammen nach Citeaux gezogen: Franz Nr. 11, 13.

118 Ernsthausen zwischen Frankenberg und Wetter, an der Wetschaft; nicht Ernsthausen bei Wohra. Erstmals genannt um 1120/30 ('Ernesdehusun'), siehe Anm. 58, 146, ferner Hammann, Bottendorfer Brief Nr. 12, Juli 1967.

119 Vielleicht handelt es sich hierbei um einen Teil des Stammgutes der Vorfahren der Alheid Friling zu +Rupertshausen (Anm. 58 ff, 79, 144) am „Ziegenberg“ nördl. Münchhausen, das später an das Kl. Georgenberg kam, zumal dieses Gut später zwischen beiden Dörfern aufgeteilt erscheint (Schunder, o. A. 2, Nr. 693, 723; Rupertshausen dort verwechselt mit Roppershausen bei Ziegenhain, siehe Reg. S. 499!). Im 16. Jahrh. gehörten fast alle anderen Güter zu Ernsthausen dem Johanniter-Ordenshaus zu Wiesenfeld: StAM, S. 370.

120 Stadt Wetter in Hessen, Krs. Marburg/Lahn (A. W. Eckhardt → Hist. Stätten IV 422; K. Wenckebach, Zur Geschichte der Stadt, des Stiftes und der Kirche zu Wetter i. H., 1966; W. Görich und J. Henseling in Festschrift „Grenzgang Wetter 1966“; ders. HL/OPr 15. Jg., F. 6 v. 12. 5. 1967).

121 Siegfried Frilings Schwester Bertradis, vermutlich die Frau des Wetterschen Bürgers Heinrich Busecker (Bogesetter, Buchesecker usw.), 1324—36, vgl. Schunder, Nr. 210, 1070 u. a. — Vielleicht war dieses Gut noch ein Erbe ihrer Mutter Glismud v. Wetter, Tochter Ortos.

15) *Item bona nostra in Wettere, in quibus moratur dictus Kante, que emimus apud Luckeleyum generum nostrum, et reditus xvi solidorum denariorum Marburgensium supra scola Judeorum in Marburg debent redire ad Abam nostram filiam, ipsius legitimam, et ad eius pueros prae aliis nostris pueris post obitum nostrum.*

16) *Item in Rosintail de manso nostro dicto Wissali-*

15) Die Güter in Wetter aber, auf denen Kante sitzt<sup>122</sup> und die wir von unserem Schwiegersohn Luckeley<sup>123</sup> gekauft haben, sowie der Zins von 16 Schilling Pfennigen Marburger Währung oberhalb der Judenschule in Marburg<sup>124</sup> sollen nach unserem Ableben wieder auf unsere Tochter Aba, seine Ehefrau, und auf ihre Kinder übergehen, vor unseren anderen Kindern<sup>125</sup>.

16) Ferner erhalten wir in Rosenthal<sup>126</sup> von unserer Hufe ge-

122 Heinrich Kante (auch Canta, Kanthe), 1309–43, Bürger zu Wetter, Angehöriger eines dortigen alten Schöffengeschlechts, das seit 1223 genannt wird; noch 1484 dort gen. der „Cantenacker“ (Franz, o. A. 22, Nr. 29; Eckhardt, o. A. 2, Reg. 500, 529, Nr. 728).

123 Luckley = Ludwig Im Hofe, Schöffe und Bürgermeister zu Marburg 1329–54; Sohn des dortigen Schöffen Ruckel Im Hofe, 1284–1313; Ehemann von Siegfrieds Tochter Aba Friling, 1343–54, † 1358 (vgl. W. Bücking, Geschichte des Kugelhauses zu Marburg → ZHG 18 (1880) 3). — Beide waren Ahnen Goethes (Knetsch, Ahnentafel Goethes (1932); Henseling, Der erste Bürgermeister Frankensbergs, o. A. 16).

124 Über die Judenschule (Synagoge) zu Marburg siehe u. a. Schunder, o. A. 2, Nr. 828; Eckhardt o. A. 2, Nr. 162, 166, 179; F. Küch, Quellen z. Rechtsgesch. d. Stadt Marburg I (1918) 35; W. Kürschner: Geschichte der Stadt Marburg (1934) 52; Görich HL/OPr 10. Jg., F. 25 v. 14. 12. 1963. — Sie stand wohl zw. Mainzer- und Wettergasse (vgl. „Judengasse“). Im Zusammenhang mit den Judenverfolgungen wegen der „schwarzen Pest“ um 1350 wurde sie offenbar verbrannt, 1452 wurde sie ganz abgebrochen (Kürschner 65, Görich a.a.O.).

125 Absatz 15 enthält eine testamentarische Erbeinsetzung! Er ist später im Original kreuzweise durchstrichen; die Streichung deutet wohl den Anfall der Erbschaft an die Benannten an. Weitere Erbgüter der Aba Im Hofe von ihren Eltern siehe Anm. 18, 138, Anhang 1 e, 11.

126 Stadt Rosenthal im Burgwald, an der Stelle der früheren Siedlungen + Bentreff, + Hergershausen usw. Erst um 1335, also 8–10 Jahre zuvor, vom Mainzer Erzbischof als Festung gegen die landgräfliche Stadt Frankenberg gegründet, als Ersatz für die infolge der Gegenwehr des Landgrafen mißlungenen Versuche in Wolkersdorf um 1324 und in Fleckenbühl bei Schönstadt um 1334. (Henseling, Burg Mellnau 45; HL/OPr 12. Jg., F. 14 vom 26. 7. 1965). Wohl kaum schon 1327, wie von Brockhusen (→ Heimatkalender für den Kreis Frankenberg (1952) 31 ff) und Schunder (→ Hist. Stätten IV, 357) annehmen; denn 1329 verpfändet der Erzbischof von Mainz noch das „Gericht Bulenstruth mit den darin liegenden Dörfern“ an die von Löwenstein – Schweinsberg, ohne Rosenthal zu erwähnen (H. B. Wenck: Hessische Landesgeschichte I (1783), 313 ff, Würdtwein, Nova Subs. V (1775), 40 Nr. 25; Scriba o. A. 2, Nr. 1202), und auch bei der Grenzversteinung von 1333/34 tritt unter 18 Zeugen

*chen viii solidi denariorum et ii auce, ii pulli.* nannt *Wissalichen*<sup>127</sup> 8 Schilling Pfennige, 2 Gänse und 2 Hühner.

17) *Item in Roda de pratis et* 17) Ferner in *Roda*<sup>128</sup> von den

aus 5 Nachbarorten noch kein Einwohner von R. auf (Landau → ZHG 9 (1862), 138; Wyß, o. A. 113, Nr. 586, 602). — Doch ist dies hier (entgegen Landau → o. A. 1, 372, Reimer OL 404, und F. Himmelmann, Heimatbuch der Stadt Rosenthal (1939) 6 ff) nicht die erste urkundliche Erwähnung der Stadt; erste Nennung vielmehr 1340 (H. Otto: Regesten der Erzbischöfe von Mainz, I (1932/35) Nr. 4565; Würdtwein, Nr. 115; Scriba, Nr. 1320); auch der Inhalt dieser Urkunde spricht für eine Gründung vor erst kurzer Zeit, zugl. gegen eine Herleitung des Namens 'Zum Rosental' von einem erzbischöflichen Wappen (so von Brockhausen, Heimatkalender a.a.O.) statt von einem Flurnamen. — Zur Siedlungsgeschichte im übrigen Eisel o. A. 39, 41 ff; Görich → HL/OPr 15. Jg., F. 6 vom 12. 5. 1967; M Born → Marburg und Umgebung, Marburger Geographische Schriften 30 (1966) 182.

127 'Wissalichen' = Wiesen-Hufe? Oder urspr. 'Zwisseliche' = Zwierteilte Hufe? (Südwestlich von Rosenthal im Burgwald liegt das „Zwisseliche Tal“ am „Zwisselichen Berg“, im Volksmund auch verstümmelt zum „Wisselichen Tal“). — Vermutlich die erste Rosenthaler „Hufe“, die aber schon vorher in der Gemarkung von + Bentreff oder + Hergershausen bestand, wo die Frilinge auch noch sonstige Besitzungen hatten, vgl. Abs. III 5 und Anh. 4. — 1349 wird eine Hufe in Bentreff, welche Otto Friling 1319 von Isfried von Hergershausen gekauft hatte, als Besitz „derer von Rosenthal“ bezeichnet, dies also offenbar mit + Hergershausen gleichgesetzt! (Schunder o. A. 2, Nr. 398 — hier fälschl. „Siegfried“ statt „Isfried“ — und Nr. 471). — 1591 hatte Adam Schmidt zu Rosenthal ein „Georgenberger Gut, mit einer Hausstatt beim Rathaus gelegen“, im Besitz (StAM S 299, Fol. 85 R); möglicherweise ist dies das Gut, von dem Siegfried Friling die obigen Abgaben zustanden.

128 *Roda* im Burgwald südlich von Wolkersdorf, zwischen Ensthausen und Rosenthal, am Oberlauf der Wetschaft. — Entgegen Reimer OL 392, ist dies die erste urkundl. Erwähnung des Ortes (nicht erst 1362!). Eine weitere Nennung um die gleiche Zeit bei Schunder, Nr. 1074 (der diesen Ort fälschl. mit dem Weiler Rhoda bei Hatzfeld gleichsetzt, Reg. S. 498!). — Ursprüngliche Schreibweise 'Rodahe' = Rotenbach (Schunder, Nr. 1074, 1102), also kein „Rode“ — sondern ein Gewässername; die Form „Reda“ 1362 (so Reimer) ist nur ein Lesefehler. Identisch auch mit „Rode im Burgwald“ bei Reimer, 392/93. — Zur Gemarkung von Roda gehörte ursprünglich noch der damals schon wüste Ort „Weststaphen“ oder „Weststaffe“ = „Wetschaft“, urkundlich erwähnt 1278—1343 (Schunder Nr. 1074; Franz, o. A. 22, Nr. 673, 694; Vogt, o. A. 19, Nr. 2540; Heldmann, o. A. 42, 356), bei Landau, o. A. 21, 211, 243, und Reimer 500, 510 fälschlich teils „Westoffen“, teils „Weidstaff“ genannt. Der dortige Zehnte war seit 1343 — wie später auch der von Roda — Kesterburger = Christenberger Kirchlehen (Schunder Nr. 1141 ff). Zu allem: Henseling → HL/OPr, 11. Jg., F. 2 v. 25. 1. 1964; 12. Jg., F. 14 v. 26. 7. 1965; 15. Jg., F. 6 v. 12. 5. 1967; Görich das. 15. Jg., F. 8 v. 15. 7. 1967; Eisel, o. A. 39, 92, 130.

*de agris xiii solidi denariorum in festo beati Stephani.*

18) *Item in Vorst vi solidi denariorum de uno manso.*

19) *Item in Lynne de molendino, de agris et pratis, et in Kaldinbach de pratis dantur v libra hallensium, iiii auce, iiii pulli, et vi denarii in albo pane.*

20) *Item in Beltirshusin curiam apud capellam fratris Conradi, de qua dantur preter fruges*

Wiesen<sup>129</sup> und den Äckern 13 Schilling Pfennige zum Fest des Hl. Stephan.

18) Ferner in Forst<sup>130</sup> 6 Schilling Pfennige von einer Hufe<sup>131</sup>.

19) Ferner erhalten wir in Linne<sup>132</sup> von der Mühle, von den Äckern und Wiesen, und in Kaltenbach<sup>133</sup> von den Wiesen<sup>134</sup> 5 Pfund Heller, 4 Gänse, 4 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot.

20) Ferner haben wir in Beltershausen<sup>135</sup> den Hof bei der Kapelle des Bruders Konrad<sup>136</sup>,

129 Nebel (o. zu A. 1) liest statt „de pratis“ fälschlich „de proventis“.

130 Forst, wüster Ort zwischen Wolkersdorf und Rosenthal im Burgwald, wie Anm. 39, 53.

131 Wegen der Zehnt- und Vogteirechte der Frilinge daselbst → Abschn. I Abs. 5, 9.

132 Linne, wüst östlich von Bottendorf an der Straße nach Rosenthal, → Anm. 38. Schon damals bestand dort offenbar nur noch die Mühle. — Wegen der Zehntrechte → Abs. I 5. Wegen der Linner Mühle besonders auch Franz, o. A. 22, Nr. 13, 15 a, 388; StAM, S 299, Fol. 3 R.

133 Kaltenbach, schon damals wüster Ort östlich von Bottendorf und Linne nahe Willersdorf, am Oberlauf des Kaltenbaches (heute das „Kalte Wasser“ genannt). Die Lage war Landau, o. A. 1, 372, noch unbekannt. Siehe jedoch StAM, S 382, Fol. 4; S 299 Fol. 312; S 48, Fol. 91; gedruckt bei Anhalt o. A. 18, 145, 157). — Auch Giso von Münchhausen, Vetter der Alheid, hatte dort eine Wiese, die er vor 1349 dem Antoniusaltar der Kapelle unter dem Hain vermachte, Anm. 62 und Anh. 9. — 1428 verkaufte Siegfried von Linne seinen Zehnten „an der Frylingen-Wiese, in dem Kaldenbach gelegen“, der jährlich 16 Heller Geldes einbrachte, an seinen Vetter Johann von Treisbach d. J. zu Frankenberg für 8 gute Groschen, zugleich mit seinen Zehntanteilen zu Odersdorf, Bottendorf und Linne (StAM, Familien von Dersch und von Linne); von dessen Tochter Katharina erbten ihn später die Huhn von Ellershausen, wie Anm. 35 ff. Im 16. Jahrhundert befand sich dort nur noch ein Waldstück, dessen Amtszugehörigkeit zwischen Wolkersdorf und Rosenthal heftig umstritten war; schließlich einigte sich Landgraf Philipp mit Johann Huhn von Ellershausen 1536 im Tauschwege (vgl. S 382 und S 299 aaO.).

134 Nebel (o. zu A. 1) liest statt „de pratis“ fälschlich „de proventis“.

135 Beltershausen: hier, wie der Zusammenhang beweist, das Dorf südlich von Marburg am Frauenberg, nicht der wüste Ort B. bei Bromskirchen Kreis Frankenberg (vgl. dazu Görlich → HL/OPr 9. Jg., F. 21 v. 6. 10. 1962). — Erstmals schon mit Münchhausen genannt um 1120/30 („Beltershusun“) als Zubehör des Stifts St. Stephan zu Mainz (Gensicke → o. A. 58, 100 f).

136 Wohl der heutige „Hof Kapelle“, bei der ehem. Kapelle des dort am 30. 6. 1233 erschlagenen Magisters und Ketzerrichters Konrad von Marburg, vorher Beicht-

iiii auce, iiii pulli, et vi denarii in albo pane.

21) Item in Wytelsberg curiam, de qua dantur preter fruges ii auce, ii pulli, et vi denarii in albo pane.

22) Item in Borkeshusin curiam, de qua preter fruges dantur ii auce, ii pulli, et vi denarii in albo pane.

23) Item in Marburg, in domo dicta tzu dem Aren, ii marcae denariorum perpetue in festo beati Martini.

von dem wir außer den Früchten 4 Gänse, 4 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot erhalten.

21) Ferner in Wittelsberg<sup>137</sup> einen Hof<sup>138</sup>, von dem wir außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot erhalten.

22) Ferner in Bortshausen<sup>139</sup> einen Hof<sup>140</sup>, von dem wir außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot erhalten.

23) Ferner in Marburg<sup>141</sup> von dem Haus genannt Zum Aren<sup>142</sup> 2 Mark Pfennige ständig zum Fest des Hl. Martin.

(Ende des dritten Pergamentblattes, auf dem noch 14 cm freigelassen sind.)

vater der 1231 verstorbenen Hl. Elisabeth (Schenk von Schweinsberg o. A. 9, 221 Anm.). — Einen Hof zu Beltershausen übertrug schon 1250 Hilla von Frohnhausen (bei Battenberg!), Schwester des Marburger Bürgers Ospert d. Ä. (aus Münchhausen!) für die dortige Kapelle dem Deutschen Hause zu Marburg (Wyß, o. A. 76, Nr. 96; Henseling → HL/OPr 10. Jg., F. 6 v. 23. 3. 1963).

<sup>137</sup> Wittelsberg, Dorf südöstlich von Marburg.

<sup>138</sup> Dieser Hof fiel offenbar im Erbwege auch an Siegfrieds und Alheids Tochter Aba, verh. Im Hofe zu Marburg (Anm. 123); er wurde 1402 nach einem Streit ihres Enkels Johann Im Hofe mit Landgraf Hermann II. von Hessen durch diesen eingezogen (F. Küch: Die ältesten Marburger Salbücher → ZHG 39 (1905) 170 und 226 f: „ein gross hob zu Wittelsberg“; ders. o. A. 124, 16 und Nr. 73).

<sup>139</sup> Bortshausen, Dorf südlich von Marburg, bei Beltershausen; erstmals genannt um 1120/30 („Burceshusun“), wie Anm. 135.

<sup>140</sup> Die Herkunft der 3 Eigenhöfe Abs. 20–22 ist unbekannt; wohl aus adligem Besitz (curiae). Indessen deuten sie, wie der folgende Absatz, darauf hin, daß die Frilinge — ähnlich wie unten im Raum Friedberg, Abschn. IV — in Marburg eine Geschäftsfiliale besaßen.

<sup>141</sup> Marburg/Lahn. — Weitere Zinsrechte daselbst — „oberhalb der Judenschule“ — siehe Abs. II 15.

<sup>142</sup> 'Zum Aren' = Zum Adler: Ein Marburger Kauf- und Gasthof, nach dem sich schon seit etwa 1320 ein Zweig der Marburger Schöffenfamilie 'Im Hofe', dann durch Einheirat ein Zweig der Schöffenfamilie 'von Fronhausen' (bei Marburg!) nannte (Küch, o. A. 124 I, II (1931) Register). — Das Haus gehörte also damals den Eheleuten Friling zu Frankenberg (Rosenfeld: o. A. 8, 14). Es war wohl der Sitz ihrer Marburger Geschäftsfiliale. Wahrscheinlich rührt daher auch die Verheiratung ihres 2. Sohnes Werner Friling mit der Marburger Bürgermeisterstochter Meckel Im Hofe (Anm. 104) und die ihrer Tochter Aba mit deren Vetter, dem Schöffen und Bürgermeister Luckley Im Hofe (Anm. 123).

## III.

*Hec sunt bona descendenda de Ludovico de Munichhusin pie memorie:*

1) *Primo dimidia decima in Franckenaue, de qua dantur preter fruges i marca pro vinicopio, l 60 x pulli et ochtma in villa; huius pheodum habemus a domino nostro lantgravio. — Item sextam partem dicte decime habemus in pheo-*

## III.

Dies sind die Güter<sup>143</sup>, die von Ludwig von Münchhausen, seligen Gedächtnisses, herrühren<sup>144</sup>.

1) Erstens der halbe Zehnte in Frankenaue<sup>145</sup>, wovon wir außer den Früchten 1 Mark für den Weinverkauf, 60 Hühner und den Viehzehnten im Dorf erhalten; dieses Lehen haben wir von unserem Herrn dem Landgrafen<sup>146</sup>. — Ein weiteres

143 Dieser und der folgende Abschnitt IV sind bei Nebel (o. zu A. 1) 364 ff) nicht abgedruckt.

144 Ludwig von Münchhausen, Vater der Alheid Friling, 1280—1326, bis 1300 genannt d. J., seit 1309 d. Ä., Schöffe und von 1298—1309 Bürgermeister von Frankenberg; Frau Mechtild (geb. Goz?), 1312—44; Sohn des Schöffen Konrad von Münchhausen daselbst, 1260—94; Enkel des Ritters Werner von Rupertshausen/Münchhausen 1240—63 (Franz, o. A. 22, Nr. 120, 399); sämtlich Ahnen Goethes (Knettsch, Ahnentafel — aber nicht Gumpert v. M.). — Zu den hess. Familien von Münchhausen allgemein: Demandt → o. A. 16; von Brockhusen → HL/OPr 7. Jg., F. 18 v. 10. 9. 1960; Henseling, das. 10. Jg., F. 6 v. 23. 3. 1963; auch Anm. 58. — Dieser Abschnitt enthält nur die väterlichen Erbgüter der Ehefrau Siegfrieds. Sie müssen alle vor 1326 — Tod Ludwigs — erworben sein.

145 Frankenaue, Stadt nordöstlich von Frankenberg, → Anm. 104. — Die in Abs. II 8 bereits aufgeführten Zehnten waren also im wesentlichen nicht „mit eigenem Gelde erworben“, sondern ererbt. Deshalb stand  $\frac{1}{4}$  des Feldzehnten auch der Frau von Münchhausen 'Ufme Reyne', Alheids Mutter, als Leibzucht zu (Anm. 109).

146 Landgraf Heinrich I. und sein Sohn Johann I. hatten 1303 ihren halben Zehnten zu Frankenaue und Ernsthausen dem Ritter Eckhard (V.) von Helfenberg, ihrem Burgmann zu Frankenberg, verliehen für die Übertragung seiner Erbgüter und Rechte zu Gasterfeld bei Wolfhagen (O. Grotefend: Landgrafenregesten (1909) Nr. 428). Zugleich gestatteten sie ihm die Errichtung des Schlosses Wolkersdorf im Burgwald. 1310 verlieh Landgraf Otto dem Ritter Eckhard von H. erneut den halben Zehnten zu Frankenaue und Ernsthausen und zugleich das inzwischen erbaute und ihm aufgetragene Schloß W. (Grotefend, Nr. 529). Um 1324, als Eckhard das Schloß mit Zubehör plötzlich dem Erzbischof von Mainz verkaufte (Vogt, o. A. 19, Nr. 2540, 2573; Henseling, o. A. 117, 45; ders. → HL/OPr 12 Jg., F. 14 v. 26. 7. 1965), wird der Landgraf den Zehnten zu Frankenaue seinem „Alten Getreuen“ Ludwig von Münchhausen verliehen haben (wegen der engen Beziehungen Ludwigs zu Landgraf Otto vgl. Grotefend, Nr. 519 = StAM Wald. Archiv Nr. 8). — 1351 belehnt Landgraf Hein-

*do de Wernhero de Westerb-  
burg, a domino Lewinstei-  
no et Hermanno de Swens-  
berg. — Item sextam partem eius-  
dem decime et unam libram dena-  
riorum Marburgensium habemus in  
feodo a Wernhero de Westir-  
burg, Wernhero de Swens-  
berg et Hermanno de Ruma-  
rade.*

Sechstel dieses Zehnten haben wir zu Lehen von Werner von Westerb-  
burg, von Herrn Löwen-  
stein und Hermann von  
Schweinsberg<sup>147</sup>. Ein weiteres  
Sechstel dieses Zehnten und ein  
Pfund Marburger Pfennige haben  
wir zu Lehen von Werner von  
Westerburg, Werner von  
Schweinsberg und Hermann  
von Romrod<sup>148</sup>.

rich II. Mechthild, die Witwe Werner Frilings III. (Anm. 104) und ihre Kinder zu Frankenu mit dem halben Zehnten daselbst, 1411 ebenso Landgraf Hermann II. und 1414 Landgraf Ludwig I. den Enkel Cuntze Friling zu Frankenberg; 1431 ders. dessen Sohn Johann Friling zu Fritzlar (StAM Ortsrep. Frankenu und Familie Friling zu Frankenberg; Leppelt o. A. 104, 13, 97, der aber fälschlich „Mechthild Rolicke“ statt „relicta“ liest und die letzteren noch für Einwohner von Frankenu hält). 1490 belehnt Landgraf Wilhelm den Homberger Bürger Hermann Meier „aus Wetter“, einen Friling-Nachkommen (1472–1507) — wie schon seinen gleichnamigen Vater, den Schultheißen zu Wildungen und Bürgermeister zu Wetter (1431–75) — mit dem halben landgräflichen Zehnten zu Frankenu (StAM Landgräfliche Lehen). Noch 1574 gehört dieser Zehnte dem Landgrafen (StAM S 299, Fol. 105 R).

147 Die jeweils Ältesten der 3 Zweige des Geschlechts von Löwenstein (o. A. 108): Edelknecht Werner genannt von Westerb-  
burg, 1298–1357; Ritter „Löwenstein“  
genannt von Romrod, 1315–41; Edelknecht Hermann genannt von Schweinsberg,  
1311–75, Amtmann zu Frankenberg und Rosenthal. Vgl. auch Schunder,  
o. A. 2, Nr. 433.

148 Die Väter der Vorgenannten: Ritter Werner, genannt von Westerb-  
burg, 1276–1319;  
Hermann, genannt von Romrod, 1276–1304; Ritter Werner, genannt von  
Schweinsberg, 1276–1313. — Ludwig von Münchhausen muß dieses Sechstel also  
schon um 1300 erworben haben, das vorige erst um 1320–25, gleichzeitig mit der  
landgräflichen Hälfte des Zehnten. Das weitere (letzte) Sechstel hatten die von  
Löwenstein dagegen für sich behalten (siehe oben Abs. II 8). — Von dem halben  
Löwensteinischen Zehnten zu Frankenu war  $\frac{1}{3}$  (=  $\frac{1}{6}$  des ganzen) deren Erbgut,  
ein anderes (mit dem Pfund Marburger Pfennige) hatten sie als hessisches Erb-  
mannlehen, ebenso offenbar das weitere Drittel ihrer Hälfte. Im 15. Jahrh. waren  
alle 3 Teile zwischen den 3 Stämmen von Westerb-  
burg, von Schweinsberg und von  
Romrod aufgeteilt, nach dem Aussterben der Ersteren 1492 kam deren Teil an  
die von Romrod (vgl. Grotefend, o. A. 146, Nr. 13 a; Schunder, o. A.  
108 I 106). — 1436 und 1458 belehnten die von Westerb-  
burg mit dem einen  
Sechstel den Zweig der Friling zu Fritzlar und ihre Erben (Schunder, II,  
Nr. 338, 368); 1460 und 1471 die von Westerb-  
burg und die von Schweinsberg mit  
dem andern Sechstel die Erben der Friling zu Kassel bzw. deren Nachfolger  
Hermann Meier zu Wildungen und Wetter (Schunder, II, Nr. 375, 405), der  
auch schon den halben landgräflichen Zehnten dort erworben hatte (Anm. 146  
am Ende).

2) *Item unum mansum in Viermyenne, supra quo Conradus de Bentreffe moratur, de quo dantur vii maldra mixti siliginis et avene, ii auce, ii pulli, vi denarii in albo pane; huius feodum habemus a domino comite de Waldeckin. — Item in eadem villa unum alium mansum proprium. — Item in eadem villa duas parvas areas, quarum una solvit ii solidi denariorum, i auca et ii pulli; item altera solvit iii solidi denariorum, i auca et i pullum.*

3) *Item quartam partem decime in Willirshusin, de qua dantur preter fruges ii auce, ii pulli et ochtma in villa, quarta pars maldri caseorum ovinarum, 1/2 metreta papaveris; et feodum habemus a dictis Blyva ir.*

2) Ferner eine Hufe in Viermünden<sup>149</sup>, auf der Konrad von Bentreff sitzt<sup>150</sup>, davon erhalten wir 7 Malter halb Korn halb Hafer, 2 Gänse, 2 Hühner und 6 Pfennige für Weißbrot. Dieses Lehen haben wir von dem Herrn Grafen von Waldeck<sup>151</sup>. — In demselben Dorf haben wir eine andere Hufe zu eigen. — Im gleichen Dorf haben wir noch 2 kleine Grundstücke, von denen das eine 2 Schilling Pfennige, 1 Gans und 2 Hühner gibt und das andere 3 Schilling Pfennige, 1 Gans und 1 Huhn<sup>152</sup>.

3) Ferner 1/4 des Zehnten in Willershausen<sup>153</sup>, davon erhalten wir außer den Früchten 2 Gänse, 2 Hühner, den Viehzehnten im Dorf, 1/4 Malter Schafkäse und 1/2 Faß Mohnöl. Das Lehen haben wir von denen namens Blifar<sup>154</sup>.

149 Viermünden, nördlich von Frankenberg, an der Eder (Grebe, o. A. 83; Schunder → Hist. Stätten IV, 405).

150 Konrad von Bentreff, wohl Sohn des Frankenger Schöffen Heinrich von Bentreff (bei Rosenthal), 1293–96, und Vater des gleichnamigen Frankenger Priesters 1357 (Schunder, o. A. 2, Nr. 340, 489). — Vettern waren Isfried der Große von Sachsenberg, 1274–90, und seine Erben (Schunder, o. A. 2, Nr. 344; Franz, o. A. 22, Nr. 764, 775, 829). — Vgl. auch Konrad von Hergershausen (bei Rosenthal) zu Viermünden 1313 (Eckhardt, o. A. 2, Nr. 592).

151 Graf Otto von Waldeck, 1267–1305, oder sein Sohn Graf Heinrich von Waldeck, 1290–1348. — Möglicherweise hängt hiermit das Schreiben Graf Heinrichs an Landgraf Otto von Hessen um 1315 zusammen (Wyß, o. A. 22, Nr. 306; vgl. auch das. II, Nr. 168).

152 Die Herkunft dieser Eigengüter zu Viermünden ist unbekannt. Bei Grebe o. A. 83 sind sie nicht erwähnt.

153 Willershausen, zwischen Rosenthal und Willersdorf im Burgwald. Siehe auch Anhang 5.

154 Blifar = „Bleifar“, eine waldeckische Burgmannenfamilie: Gerlach Blivar 1244 zu Lichtenfels, Konrad 1273 zu Marsberg, Heinrich 1422 zu Mengerlinghausen u. Helsen/Waldeck, 1453–57 Amtmann zur Landsburg, Schwager der von Fleckenbühl; Johann und Heinrich 1474–75 landgräfliche Edle vor Köln, Heinrich 1483 Burghauptmann zu Mengerlinghausen usw. (vgl. J. A. Varhagen: Waldeckische Landes- u. Regentengeschichte, II (1853) 4). — Hier Heinrich Blivar, Burgmann zu Rosenthal, 1340–46; er besaß mainzische Lehen zu Willershausen, darunter wohl auch diesen Zehnten (Otto o. A. 126, Nr. 6057).

4) *Item de molendino in Brachfe i libram denariorum, huius feodum a domino archiepiscopo Moguntino.*

5) *Item in Bentreffe tria Kadenstede et ea qua ipsis attinent, quarum minor solvit xvi denarii et quelibet aliarum solvit iii solidi Marburgensium denariorum.*

6) *Item in Elbernhusen i libram denariorum; pheodum habe-*

4) Ferner von der Mühle in Bracht<sup>155</sup> 1 Pfund Pfennige. Dieses Lehen haben wir von dem Herrn Erzbischof von Mainz<sup>156</sup>.

5) Ferner in Bentreff<sup>157</sup> 3 kleine Hofstätten und was dazu gehört<sup>158</sup>, wovon die kleinere 16 Pfennige und jede der anderen 3 Schilling Marburger Pfennige gibt.

6) Ferner in Elbrighausen<sup>159</sup> 1 Pfund Pfennige; das Le-

155 Alten-Bracht, wüst nördlich des heutigen Dorfes Bracht im Burgwald, südlich von Rosenthal, an der „Brachfe“, dem heutigen „Roten Wasser“, das am Oberlauf noch „die Bracht“ heißt (vgl. Diefenbach, o. A. 42, 198 Anm. 37 f und 171 Anm. 231; Eisel, o. A. 39, 72 ff, 130 ff; Eckhardt, o. A. 22, Nr. 746 Anm. 2).

156 Schon 1241/48 besaß der Erzbischof von Mainz als „Tafelgut“ die curia in Bracht, zugleich mit der curia in Münchhausen; damals hatte er beide an die Grafen von Wittgenstein/Battenberg verpfändet (Diefenbach, aaO. 74 Anm. 15, 171 Anm. 233 ff; Erhard: Mainzische Heberolle → ZWG 3 (1840) 10, 48). Aus der curia in Münchhausen stammten die Osperti, deren Erben ihr dortiges Gut 1312 dem Erzbischof mit Erfolg streitig machten (Vogt, o. A. 19, Nr. 1513; Henseling → HL/OPr 10. Jg., F. 6 v. 23. 3. 1963). Ospert d. Ä., seit 1233 Bürger zu Marburg, hatte 1273 auch einen Hof und die zur Mühle zu Bracht gehörige Hofreide gekauft, die zur villicatio des Stifts Wetzlar gehörten (Sponheimer, Wetzl. UB II, 1943, Nr. 104). Aus dieser Mühle rührt der obige Mühlenzins. Der Mainzer Hof zu Bracht wurde 1347 an den Sohn des Volpert Ruding, Burgmann zu Frankenberg, verpfändet (Otto, o. A. 126, Nr. 5598).

157 Bentreff, wüst unterhalb von Rosenthal, an der Bentreff, bei der heutigen Heckmühle (Landau, 235 f; Görich → HL/OPr 2. Jg., F. 24 v. 25. 6. 1955; Eisel → ebd. 11. Jg., F. 18 u. 19 v. 5. u. 23. 9. 1964; (ders. o. A. 39, 40, 62, ff, 130 ff). Siehe auch Anm. 126, 150.

158 'Kadenstede', auch 'Kottinstede', 'Koden, Coden' (vgl. Eckhardt o. A. 2, Nr. 592, Text V 105–108): Katen, Koten = Hofstätten ohne od. mit geringem Landbesitz. Hier auch als Lehen d. Erzbischofs? Gekaufte Eigentümer d. Frilinge zu Bentreff-Hergershausen bzw. „Rosenthal“ → Abs. II 16 und Anhang 4. — 1377 verkaufte der Großneffe v. Siegfried u. Alheid Friling, der Schöffe Johann von Münchhausen zu Frankenberg (1377–97) sein Erbgut zu Bentreff an das Johanner-Ordenshaus zu Wiesenfeld; Siegler war ihr Enkel Siegfried Friling IV (1351–1403): Schunder, o. A. 2, Nr. 1083. — 1501 (oder 1401?) verkaufte ebenso ein Schöffe Johann von Münchhausen zu Frankenberg „sein Gut mit Behausung und Hofstätten“ zu Bentreff, vgl. Landau, o. A. 21, 236; ob es die obigen 'Kadenstede' waren?

159 Elbrighausen, hier der wüste Ort bei Sachsenberg im Krs. Waldeck. Nicht das wüste Elbringhausen (Elpurgeh.) bei Goßfelden Krs. Marburg, wie Reimer 112, meint; auch nicht das wüste Elbrighausen (Elbirsh.) bei Bromskirchen Krs. Frankenberg, wie Schunder, o. A. 2, Register S. 447 zu Nr. 522, 526 meint.

*mus ab illis de Tersse.*

7) *Item in uno manso in Hessele habemus x solidos denariorum, iiii aucas et iiii pullos.*

8) *Item bonum in Aldirshusin, cuius partem habet illa de Gylse, habebit et possidebit Gerdrudis de Munichhusin in claustro, et post mortem ipsie redibit ad Johannem, Hermannum et Alheidim et eorum heredes.*

hen haben wir von denen von Dersch<sup>160</sup>.

7) Ferner erhalten wir von einer Hufe in Hessele<sup>161</sup> 10 Schilling Pfennige, 4 Gänse und 4 Hühner<sup>162</sup>.

8) Das Gut in Altershausen<sup>163</sup> aber, dessen einer Teil der Frau von Gilsa gehört<sup>164</sup>, soll Gertrud von Münchhausen im Kloster besitzen<sup>165</sup>, und nach ihrem Tode wird es auf Johann<sup>166</sup>, Hermann<sup>167</sup>, Alheid und deren Erben zurückfallen<sup>168</sup>.

---

Siehe vielmehr Heldmann, Dersch → ZHG 34 (1901) 239 mit Anm., und H. Höhle: Untergegangene Ortschaften in Waldeck (1928) 190 ff; auch oben Anm. 82.

160 Die von Dersch: Hier der Sachsenberger Zweig des ursprünglich Battenberger Burgmannengeschlechts (Heldmann → o. A. 3 S. 159 ff, oben Anm. 26), also die Söhne des Gerhard von Dersch, Edelknecht zu Frankenberg 1309–35.

161 Hessele, wüst nordwestlich von Frankenberg zwischen Röddenau und Wangershausen (Landau, o. A. 21, 219; Reimer OL 232). Heute noch Flurnamen „Hesseler Grund“ und „Hesseler Berg“.

162 Auch ein Lehen der v. Dersch? — 1401 verkaufen die Ospracht von Münchhausen, Erben Werner Frilings II., ein Gut zu Hessele an das Kl. Georgenberg, Siegler ist Siegfried Frilings Enkel Kunz Friling (Schunder, o. A. 2, Nr. 591).

163 Altershausen, wüst an der Eder bei Rennertehausen, südwestlich von Frankenberg, wie Anm. 116.

164 Diesen Gutsanteil kaufte Ludwig d. J. von Münchhausen, Vater der Alheid Friling, am 23. 10. 1290 von den Geschwistern von Blumenstein und ihrem Schwager Werner von Gilsa, deren Ganerbe er zugleich wurde (Franz, o. A. 22, Nr. 791). Über die von Blumenstein Schenk von Schweinsberg → o. A. 73, 47; K. Günther → ZHG 73 (1962) 50 f.

165 Gertrud von Münchhausen, Schwester der Alheid, Nonne zu Georgenberg 1313–43. — Die entspr. Urkunde der Eltern vom 8. 4. 1313 bei Schunder, o. A. 2, Nr. 381; die dort gen. Enkelinnen Mechtild und Glismud von Münchhausen scheinen inzw. schon verstorben zu sein.

166 Johann von Münchhausen, Bruder von Alheid und Gertrud, Schöffe zu Frankenberg 1312–47, Vorfahre der in Anm. 158 Genannten!

167 Hermann von Münchhausen, Bruder der Vorigen, genannt „Ufme Reyne“, Schöffe zu Frankenberg 1335–50 (Anm. 109); zu unterscheiden von Hermann von Münchhausen genannt Münzer, Sohn Eberhards, Mönch zu Haina (Schunder, o. A. 108 II Nr. 271).

168 1390 kauft die Nonne Katharina Friling, Enkelin von Siegfried und Alheid, ein Gut zu Altershausen für sich und das Kl. Georgenberg (Schunder, o. A. 2, Nr. 566, 567).

9) *Item dimidietatem unius mansi in Berngersdorf, qua est nostra, et reliqua dimidietas est Heinrichi de Munichhusin et Pauli in curia, et est proprius.*

10) *Item decima in Wysinde apud Franckeaue, de qua dantur . . . . .*

## IV.

*Hec sunt bona nostra sita circa opidum Frydeberg:*

1) *Primo duo mansi apud pueros de Ocstat empti, preter quatuor jugera, quorum quilibet mansus pro*

9) Ferner gehört uns die Hälfte einer Hufe in Beringsdorf<sup>169</sup> zu eigen, und die andere Hälfte gehört Heinrich von Münchhausen<sup>170</sup> und Paul Im Hofe<sup>171</sup>.

10) Ferner der Zehnte in Wesende bei Frankenu<sup>172</sup>, davon erhalten wir . . . . .<sup>173</sup>.

## IV.

Dies sind unsere Güter<sup>174</sup>, gelegen bei der Stadt Friedberg<sup>175</sup>:

1) Erstens<sup>176</sup> 2 Hufen, die wir von den Söhnen von Ockstadt<sup>177</sup> gekauft haben, außer 4 Morgen; da-

169 Beringsdorf, wüst östlich von Frankenberg zwischen Geismar und Dörnholzhausen (Landau, o. A. 21, 228; Reimer OL 56).

170 Heinrich („Wigandi“) von Münchhausen, Schwiegersohn von Werner Friling II., Schöffe und „Kirchenbaumeister“ zu Frankenberg 1330–71; Frau Femele Friling 1340–55.

171 Paul Im Hofe, Burgmann und Bürger, Schöffe und Bürgermeister zu Marburg 1329–72, Bruder von Siegfried Frilings Schwiegersohn Luckley Im Hofe (Anm. 123). — Der Grund der Mitberechtigung beider hier ist unbekannt.

172 Wesende, wüst b. Frankenu, wie Anm. 105.

173 Das Weitere ist im Original nicht ausgefüllt, so daß Lehnsherr u. Umfang nicht bekannt sind. Nach Abs. II 8 war es nur der Feldzehnte, von dem noch ¼ der Frau 'Ufme Reyne', Mutter der Alheid, als Leibzucht zustand.

174 Abschnitt IV enthält nach dem Zusammenhang wieder Güter Siegfrieds und Alheids, die sie — wie in Abschn. II — „mit ihrem eigenen Gelde erworben haben“.

175 Stadt Friedberg (opidum!) bei Bad Nauheim in der Wetterau. — Die Frilinge waren Kaufleute, die u. a. einen Lebensmittelgroßhandel betrieben. Vermutlich unterhielten sie auch in Friedberg, wie in Frankenu und Marburg (Anm. 104, 140/42), eine Geschäftsfiliale, zumal Friedberg — ebenso wie Frankenu — damals ein besonders bedeutender Markt- und Messeort war (W. Niemeyer, Frankenu ( ) 3; Roth → Hist. Stätten IV 136 ff).

176 Die 7 Hufen in Abs. 1–3 liegen sämtlich in der heutigen Gemarkung von Friedberg, die Güter in Abs. 4 in der näheren Umgebung. Die Verkäufer sind sämtlich um 1340/50 lebende Friedberger Burgmannen und Bürger.

177 Die Söhne des Eckhard von Ockstadt (Dorf westl. v. Friedberg), Schöffe und Ratsherr zu Friedberg 1280–1326 (Wyß, o. A. 113, Nr. 431, III Reg.; M. Foltz: Friedberger UB (1904) Nr. 72, 190, 211 ff, 255, Reg. S. 665; F. Lau: UB d. Stadt Frankfurt II (1905), Nr. 51, 284; L. Baur: Arnsburger UB (1851), S. 770; H. Reimer: UB d. Herren v. Hanau II (1892), Nr. 153, 295).

*lxxx et vi marcis est emptus. — Item alter dimidius mansus apud Rychar- dum de Guns militem emptus pro c et xiiii marcis. — Item unus mansus emptus apud Gotfridum de Delkelheim militem pro c et x marcis. — De predictis quinque(!) bonis dantur xliiii octalia siliginis et xxiiii octalia tritici et xxiiii avene et 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> libra hallensium de pratis.*

2) *Item unus mansus uf Straishemer velde, emptus apud Heinricum dictum Schnabel de Wetflaria pro c marcis, de quo dat Angelus xv octalia.*

von hat jede Hufe 86 Mark geko- stet. — Ferner eine weitere halbe Hu- fe, die wir von Ritter Richard von Göns<sup>178</sup> für 114 Mark gekauft ha- ben. — Ferner 1 Hufe, die wir von Ritter Gottfried von Delken- heim<sup>179</sup> für 110 Mark gekauft ha- ben. — Von den genannten 5 (4!) Gütern erhalten wir 44 Achtel Korn, 24 Achtel Weizen, 24 Achtel Hafer sowie 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund Heller von den Wiesen<sup>180</sup>.

2) Ferner eine Hufe auf dem Straßheimer Felde<sup>181</sup>, die haben wir gekauft von Heinrich genannt Schnabel von Wetz- lar<sup>182</sup> für 100 Mark. Davon gibt uns Engel<sup>183</sup> 15 Achtel<sup>184</sup>.

178 Ritter Richard von Göns (= Langgöns westl. v. Butzbach), Burgmann zu Fried- berg 1312–57 (Wyß II Nr. 206, 1926; Foltz, aaO. Nr. 193, 303, 340; Wiese o. A. 89, Nr. 332; Reimer, aaO. III (1894), Nr. 224). Über das Geschlecht von Göns: Kraft, o. A. 42, 187 ff.

179 Ritter Gottfried von Delkenheim (Dorf bei Höchst a. Main), Burgmann zu Epp- stein u. Friedberg 1323–56 (W. Sauer, Nassauische UB I 3 (1887), Nr. 1762, 2173, 2293, 2812 usw.).

180 Zu beachten die anderen Maße (Achtel!) und Fruchtarten (Weizen!) als in Nord- hessen.

181 Straßheim, wüster Ort südwestlich von Friedberg und Teil der Stadtge- markung (G. Wagner: Wüstungen im Großherzogt. Hessen (1854) 324 ff, 494; G. Blechner: Wie entstanden Burg und Stadt Friedberg (1926); Foltz, o. A. 177, 679 und Nr. 332). — 1336 gab es noch einen Pfarrer zu Straßheim (Baur, ebd., Nr. 674); zugleich gab es in Aschaffenburg einen Geistlichen genannt „Engel von Straßheim“ (Lau, ebd., Nr. 575).

182 Heinrich Schnabel, Bürger zu Friedberg u. Wetzlar 1335–1358, Schöffe zu W. 1377, auch genannt von Herlesheim (Hörnsheim b. Wetzlar), verwandt mit den von Sassen zu Grünberg und Friedberg (F. Clauß: Wetzlarer Schöffen- und Ratsfamilien, in MOGV, NF 35, 1938, 112 f; Wiese, o. A. 178, Nr. 1273, 1512; Baur, o. A. 177, Nr. 868, 1028; auch Anm. 183).

183 Engel VI. von Sassen zu Friedberg, dort Bürger u. Schöffe 1312–43, dann in Frankfurt/Main bis 1351; Sohn Engels IV. von Sassen zu Grünberg und Fried- berg, dort Schöffe und Großkaufmann 1284–1334, Schwiegersohn Gerberts von Wetzlar (Foltz, o. A. 177, Nr. 167 ff; Friedberger Geschichtsbll. (1909) 35 ff — dort Testament mit eigenem Güterverzeichnis! — H. Merling → Hess. Fa- milienkde. II (1952) 2, 63, 223 ff; H. Friedrichs → Wetterauer Geschichts- bll. 10, (1961) 11 ff, 18). — Das „Englische Gut im Straßheimer Felde“, Gemar- kung Friedberg, wird noch 1403/04 erwähnt, Foltz Nr. 787.

184 Gemeint wohl: 15 Achtel Korn und Hafer.

3) *Item ii mansos apud filios Grozjohannis emptos, qui erant Dytechens, pro cc et xiii marcis.*

4) *Item apud Rychardum de Guns militem unum maldrum tritici, unum maldrum siliginis in Swalheym, et xiii solidos colonienses in Rospach, et vi aucas et vi pullos ibidem, pro xxxvi marcis.*

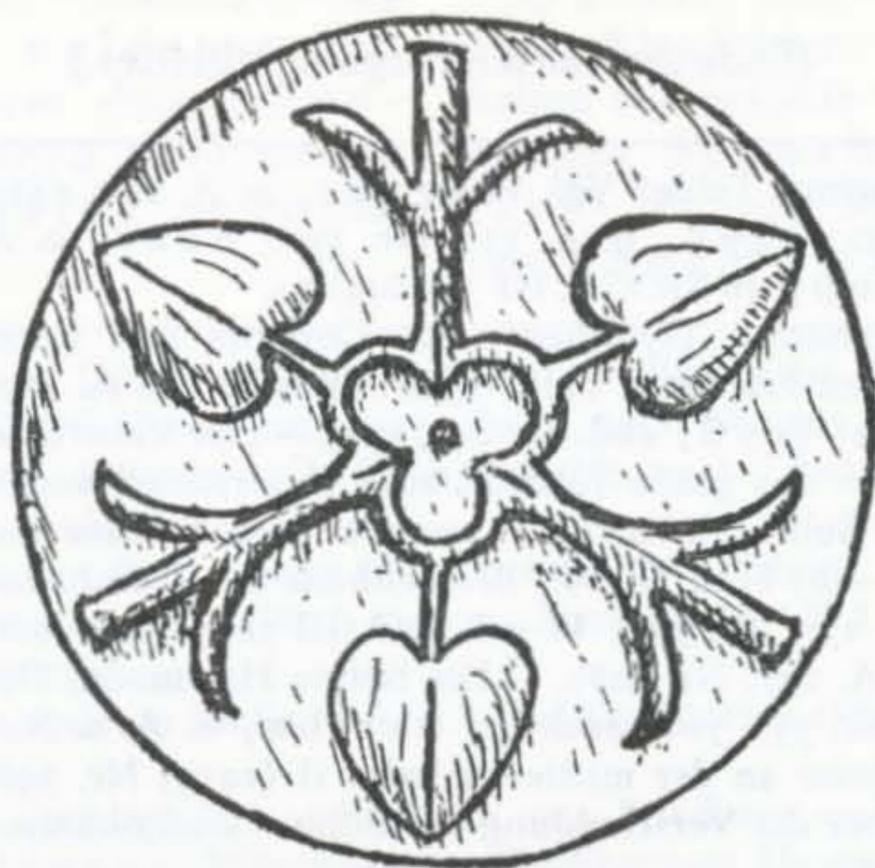
3) Ferner 2 Hufen<sup>185</sup>, die früher Dytechen gehörten<sup>186</sup> und die wir von den Söhnen des Großjohann<sup>187</sup> für 213 Mark gekauft haben<sup>188</sup>.

4) Ferner haben wir von Ritter Richard von Göns<sup>189</sup> einen Malter Weizen und einen Malter Korn in Schwalheim<sup>190</sup>, 13 kölnische Schillinge in Rosbach<sup>191</sup> sowie 6 Gänse und 6 Hühner daselbst gekauft für 36 Mark<sup>192</sup>.

(Ende des vierten Pergamentblattes.)

- 185 Auch im Straßheimer Felde? Vgl. Wagner, o. A. 181, 1325; Foltz Nr. 222, Anm., u. Nr. 332; Wyß, o. A. 177, Nr. 330; Baur, o. A. 34, Nr. 491, 957; G. Frhr. v. d. Ropp in MOGV, NF 5 (1894) 94.
- 186 Ditwin d. J., genannt „Dytechen“, von Ostheim (bei Butzbach), Schöffe und Mühlenbesitzer zu Friedberg 1278–1312 (Baur, o. A. 177, Nr. 409, 535, 844; Lau, ebd. Nr. 1; Wyß, ebd. Nr. 201, 330). — Der Vater des Folgenden!
- 187 „Großjohann“ = der große Johann, zum Unterschied von seinem Bruder gen. „Kleinjohann“! Sohn Ditwins d. J. von Ostheim, Schöffe und Bürgermeister zu Friedberg 1309–40; Frau N. von Breidenbach aus Gelnhausen (Foltz, aaO. 644; Baur o. A. 177, Nr. 335; Wyß aaO. III 569; Lau aaO. Nr. 51, 284 Z. 9; Reimer, o. A. 177, Nr. 228). — Die Söhne Hartmann, Ditwin usw. siehe bei Baur, aaO. Nr. 535, 701; auch bei Scriba, o. A. 2, Nr. 1345, 1568; W. H. Struck: Klöster an der mittleren Lahn II (1959) Nr. 398. — Allgemein, besonders auch über die Verschuldung der Söhne Großjohanns: Friedrichs, o. A. 183, 8 ff, 18.
- 188 Diese Hufen sind erst nach 1340 — Todesjahr Großjohanns — erworben. Die Erträge sind nicht angegeben.
- 189 Ritter Richard von Göns, wie Anm. 178.
- 190 Schwalheim, östlich von Bad Nauheim, an der Wetter (Foltz, o. A. 177, 675; W. Jorns → Hist. Stätten IV, 379).
- 191 Oberrosbach, südwestlich von Friedberg, in der Wetterau (Foltz, aaO. 671; F. Knöpp → Hist. Stätten IV 328; Blecher → Friedberger Gesch. Bll. 8 (1926/27) 17 ff).
- 192 Abschnitt IV ist im Original später ganz durchstrichen; vermutlich weil die Güter im Raum Friedberg geschlossen in eine andere Hand übergegangen sind; möglicherweise an den Enkel Johann Friling (um 1400, +1417), Schwiegersohn d. Frankfurter Ratsherrn Gipel 'zum Eber' (1371–97). — Insgesamt enthält das Güterverzeichnis hiernach neben den Vogtrechten in Forst 30 verschiedene Zehnten und Zehntanteile, 29 eigene Höfe, Hufen und Güter, 6 Lehen-Hufen und -Güter, 6 Häuser und Hofstätten, 8 einzelne Äcker und Wiesen und 8 selbständige Frucht- und Geldrenten (vgl. anliegende Lagekarte). — Davon erhielten die Frilinge, soweit die Erträge angegeben sind (nur von etwa der Hälfte), jährlich außer den wechselnden Erträgen der genannten Zehnten an Früchten, Heu und

Vieh (jede 10. Garbe von den Feldern, jeder 10. Heuhaufen von den Wiesen, jedes 10. Jungtier von den Höfen und aus den Ställen) sowie den einzeln verzeichneten Naturallieferungen an Korn, Hafer, Weizen, Flachs und Wachs noch 78 Gänse, 136 Hühner, rund 15 Malter Schaf- und Rindskäse und etwa 6 Faß Mohnöl, nebst zahlreichen Geldleistungen und Zinsen verschiedener Art.



Siegel des Siegfried Friling zu Frankenberg  
(Urkd. v. 15. 10. 1347)

## Anhang

## Weitere Friling-Güter

(ohne die erst später erworbenen zu Mainz, Alsfeld, Fritzlar, Wildungen, Grebenstein usw.)

1) In Frankenberg: a) Das „Steinhaus“ am Obermarkt. Stammsitz der hessischen Frilinge, erbaut von Heinrich oder Werner Friling I., spätestens 1285; durch Landgr. Heinrich II. 1331 beschlagnahmt, von Siegfried Friling um 1334 verkauft an den Amtmann Volpert Hosekin von Hohenfels, um 1370 „freies“ Burgmannen-, später wieder Bürgerhaus; bis heute erhalten und bewohnt <sup>193</sup>.

b) Der „Friling-Hof“ — die 'übrigen Häuser und der ganze Hof', die Werner Friling I. seinen Söhnen hinterließ; wohl Sitz des gewerbl. Unternehmens und Wohnstatt der Frilinge nach 1334 <sup>194</sup>; um 1460—70 war er verpachtet, seit 1463 an den Bürger Heinrich Soldan zu Frankenberg <sup>195</sup>.

c) Der „Schaf-Hof“ — mit 2 kleinen Scheunen unter dem „Hain“; Lage zw. dem Röddenauer, später Neustädter Tor u. dem Kl. Georgenberg, d. heutigen Landratsamt; Platz der von Siegfrieds Bruder Otto, Subdiakon zu Frkbg., 1316 darauf errichteten „Kapelle unter dem Hain“, seit 1336 Kirche der Neustadt, 1476 verbrannt <sup>196</sup>.

d) Die „Frilings-Seite“ — Feldflur nördl. der Stadt am Viermündener Weg (heute Bundesstr. 252) vom Habichtsbach, jetzt Hainbachtal, bis zum Hüstengrund, westlich von Geismar und Ellershausen. — Um 1460—70 offenbar mit dem „Friling-hobe“ verpachtet. — Um 1570/80 „der Freylingen Seite“ bzw. „Rücken“ genannt, damals teils Triesch, d. h. Weideland, teils ein „Birkenstrauch“ <sup>197</sup>. Später städtischer Wald, 130 Morgen groß, bis 1840 der einzige Stadtwald; zuletzt „Fröhliche Seite“, seit 1961 wieder amtl. die Frilings-Seite genannt <sup>198</sup>.

e) Die „Frilings-Wiese“ — südl. der Stadt beim Kloster Georgenberg. Aus ihr erhält das Kloster 1326 von Siegfried und Alheid einen jährl. Zins, später

193 Schunder, o. A. 2, Nr. 398; Heldmann → o. A. 42, Nr. 72, 103 u. 350 f; A. Hoyer: Die Stadt Frankenberg an der Eder. Diss. Darmstadt 1956, 66, 112 Anm. 51; ders. → ZHG 69 (1958) 131; T. Weber in HL/OPr 1. Jg., F. 18 v. 15. 5. 1954; Henseling das. 9. Jg., F. 19 v. 8. 9. 1962; StAM, Familie Wedereibe zu Frankenberg).

194 Schunder Nr. 398.

195 StAM 330 Frankenberg, Geschoßbuch S. 15 R, 96 ff.

196 Schunder Nr. 398, 471; W. Classen: Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter (1929) 330; Henseling → HL/OPr 9. Jg., F 7 v. 7. 4. 1962.

197 Vgl. Anm. 194: ferner StAM S 151 Fol. 29, 34; S 382 Fol. 4 R, 67, 118; S 48 Fol. 92 auch bei Anhalt, o. A. 18, 145).

198 H. Röser → OPr. vom 20. 3. 1963, Frankenbergbeil. S. 10; frdl. Nachr. von Bürgermeister Falkenstein, auf Anregung des Verfassers.

zu ihrem Jahrgedächtnis bestimmt. 1368 wurde sie von Landgr. Heinrich II. teilweise — gegen Entschädigung an die Erben Im Hofe zu Marburg — für den neuen Teich in Anspruch genommen. Der Rest war 1460 verpachtet; 1490 die „Frühlingswiese“ genannt und denen von Dersch zehntbar<sup>199</sup>.

f) Die „Fronebach-Wiese“ — ‘im Feld Vronebach’ — wohl bei +Frondorf gelegen<sup>200</sup>. Aus ihr zahlt das Kloster Georgenberg 1329 seinen 6 „Mitschwestern“ namens Friling auf Lebenszeit je 3 Schilling Marburger Pfennige, die nach ihrem Tod an das Kloster fallen<sup>201</sup>.

2) In **Brungershausen** (südwestl. Wetter): Siegfried und Alheid kauften dort um 1315 den ehem. Hof des Ritters Hartmann von Lehrbach d. Ä. (1278—1303) und seiner Frau von deren Erben, Edelknecht Mengot Ruding (1313—43) und Frau Guda von Lehrbach; sie überließen ihn 1318 dem Kl. Kaldern, das ihn schon im Besitz hatte<sup>202</sup>.

3) In **Alsfeld**: Werner Friling II., Bruder Siegfrieds, war verh. mit Yludis, Tochter d. Alsfelder Schöffen Hartmut Castellan (1280—1308), von 1314—20 deshalb selbst Schöffe in Alsfeld. Er besaß dort, als Erbe seiner Frau, u. a. 2 „Kammern“ (Vorrathshäuser) auf dem Markt, die er nach deren Tode 1343 an 2 Alsfelder Bürger verkaufte; ferner versch. Güter in Alsfeld u. Umgebung, so eine Wiese das., von der seine Schwiegersöhne Heinrich (Wigandi) und Heinrich Ospracht v. Münchhausen 1360—70 der Pfarrei Alsfeld zinsten, die Hälfte eines Gutes zu Eifa b. Alsf. usw.<sup>203</sup>.

4) In **Bentreff**, **Hergershausen** (bei Rosenthal) und **Warmshausen** (bei Frankenberg): Otto Friling, Bruder Siegfrieds, Subdiakon zu Frankenberg, kaufte um 1316/17 von dem Edelkn. Isfried von Hergershausen dort je eine Hufe und widmete die Güter 1319 dem Antoniusaltar in der von ihm gegr. Kapelle unter dem Hain<sup>204</sup>.

199 Schunder Nr. 414; StAM, Familie ImHofe; StAM 330 Frankenberg, Geschoßbuch S. 18 R; Helmann, o. A. 3, 189 f, Nr. 167 f; 37 S. 123.

200 Vgl. H. Röser HL/OPr 7. Jg., F. 17 v. 13. 8. 1960.

201 Schunder Nr. 424.

202 J. Ph. Kuchenbecker: Analecta Hass., Coll. VII, 1732, 78 Anm.; Schunder, Nr. 55, 110, 111.

203 K. Ebel → MOGV, NF 5 (1894) 115 Nr. 33; E. Becker → ebd. NF 30 (1932) 131 Nr. 6, 7; ders. → ebd. NF 34 (1937) 192 Nr. 9; ders. → Mitt. d. Gesch. Vereins Alsfeld 2 (1907) S. 127 ff.

204 Grotefend, o. A. 146, Nr. 635 a; Schunder, o. A. 2, Nr. 398, 471 (den Namen v. Ottos ältestem Bruder „Siegfried“ liest dabei Grotefend fälschlich als „Konrad“, Schunder als „Wiegand“!). — Die Hufe zu Hergershausen erbrachte nach der Aufstellung von 1349 (Schunder Nr. 471) jährlich je 5 Mött Korn und Hafer sowie 6 Pfennige für Weißbrot; die Hufe zu Warmshausen (dort offensichtlich fälschlich 2 mal „Willershausen“!) erbrachte 14 Schilling Pfennige, 2 Gänse, 2 Hühner, 1 Fastnachtshuhn, 6 Pfennige für Weißbrot am St. Stephans-tag und 2 Pfund Wachs für die Lichter an Fastnacht; die Erträge der Hufe zu Bentreff sind nicht angegeben.

5) In Willershausen (b. Rosenthal): Aba, Tochter Klinghards (Base der Gebr. Friling, 1329–49) und ihr Mann Peter von Seelheim kauften dort um 1330 eine Hufe für den Antoniusaltar des Otto Friling in der gen. Kapelle<sup>205</sup>.

6) In Selbach ('Selebach', nördl. v. Schloß Waldeck, heute 'Gut Selbach'): Werner und Johann Friling, Brüder Siegfrieds, erwarben dort 1332 den Zehnten, zugleich mit dem halben Zehnten zu Affoldern, von den Brüdern Tilemann u. Johann v. Itter zu Lehen<sup>206</sup>.

7) In Dilbershausen ('Dilwirshusen', östl. v. Frankenu, heute 'Dülfershof' bei Hüdningen/Waldeck): Die Gebrüder Friling hatten dort den Zehnten von 1332–1344 von den Grafen von Waldeck zu Lehen<sup>207</sup>.

8) In Schmittlotheim (Waldeck): Siegfried und Alheid Friling kauften um 1335 eine Geldrente am „Sigerichsberg“ das. für geschuldete 20 Mark zugunsten des Antoniusaltars in der Kapelle unter dem Hain, als Entschädigung für Otto Frilings Erbteil am „Steinhaus“<sup>208</sup>.

9) In Münchhausen (b. Wetter) u. Kaltenbach (b. Rosenthal): Giso von Münchhausen (1336–49), Vetter der Alheid Friling, wies um 1340 dem Antoniusaltar des Otto Friling 4 Äcker in Münchh. und eine Wiese in Kaltenbach bei Linne zu<sup>209</sup>.

10) In Dörnholzhause (östl. v. Frankenberg): Werner Friling II. erwarb dort 1343 ein Gut, mit dem er 1344 den von ihm gestifteten Simon- u. Judasaltar in der Pfarrkirche zu Frkbg. ausstattete<sup>210</sup>. — Das Gut stand 1527 dem Prior zu Wiesenfeld u. Pfr. auf dem Christenberg bei Münchhausen auf Lebenszeit zu<sup>211</sup>.

11) In Flörsheim (a. Main): Aba Friling, Tochter Siegfrieds u. Alheids, Wwe. des Schöffen Luckley Im Hofe zu Marburg, schenkte um 1355 dort

205 Schunder Nr. 471; auch Wyß, o. A. 177, Nr. 536. — Aba war eine Schwester von Gobel und Wigand Klinghard, Anm. 17. — Die Hufe, welche die „Frau Gerlachs“ besaß, erbrachte nach der Aufstellung von 1349 (A. 204) jährlich je 3 Mött Korn und Hafer und 2 Gänse. — Die bei Schunder erwähnten weiteren Gülten zu „Willershausen“ sind offensichtlich die aus der Hufe zu Warmshausen, vgl. Nr. 398.

206 StAM Waldecker Archiv Nr. 1262 u. 3918. — Das weitere Schicksal dieses Zehnten ist unbek., wegen des Zehnten zu Affoldern siehe Anm. 72 ff.

207 StAM Wald. Archiv, Bockshammer o. A. 6, 256; Höhle, o. A. 159, 251.

208 Entschädigung schon in der Stiftungsurkunde v. 22. 4. 1319 vorgesehen: Schunder Nr. 398, 471. — Zur Lage: Franz, o. A. 22, Nr. 734; Otto, o. A. 126, Nr. 4685; auch Heldmann o. A. 42, 260 Nr. 94.

209 Schunder Nr. 471; vgl. Anm. 62, 133. — Die Wiese zu Kaltenbach erbrachte danach jährlich 1 Pfund Marburger Pfennige.

210 Schunder Nr. 454; Rörig, o. A. 76, 13 f; Reimer 246; Classen, o. A. 196, 329 f.

211 Schunder Nr. 1257.

dem Deutschen Hause zu Marburg eine Mark jährlichen Zinses<sup>212</sup>. — Vielleicht stammte aus ihrer Erbschaft auch das 'Frilings-Gut' in *B o t t e n h o r n* (westl. v. Gladenbach), aus dem die Erben Molnhofer zu Marburg noch 1491 dem Siegfried Schwind, Bürger zu Marburg, eine Gülte verkauften, die den Käufern schon halb gehörte<sup>213</sup>.

12) In *R ö d d e n a u* (bei Frankenberg): Die dortige 'Frilingswiese', auch 'Biggenwiese' gen., an der Eder gegenüber von Birkenbringhausen gelegen, war bis um 1500 im Besitz der Friling zu Frankenberg als gräfl. Nassauisches Lehen der von Hohenfels zu Viermünden. 1507 überließ Hartmann von Hohenfels sie an den Käufer Heinz Kämmerer zu Röddenau, dessen Nachkommen sie um 1570 noch besaßen<sup>214</sup>. Das Lehnrecht daran überließen die von Hohenfels 1520 dem Johanniter-Ordenshaus zu Wiesenfeld<sup>215</sup>.

212 *W y ß*, o. A. 177 Nr. 1292, 2.11., vgl. auch II Nr. 840 und III Nr. 1114, 115; *B r o c k h u s e n* → HL/OPr 3. Jg., F. 18 v. 15. 9. 1956.

213 *S c h u n d e r* Nr. 204.

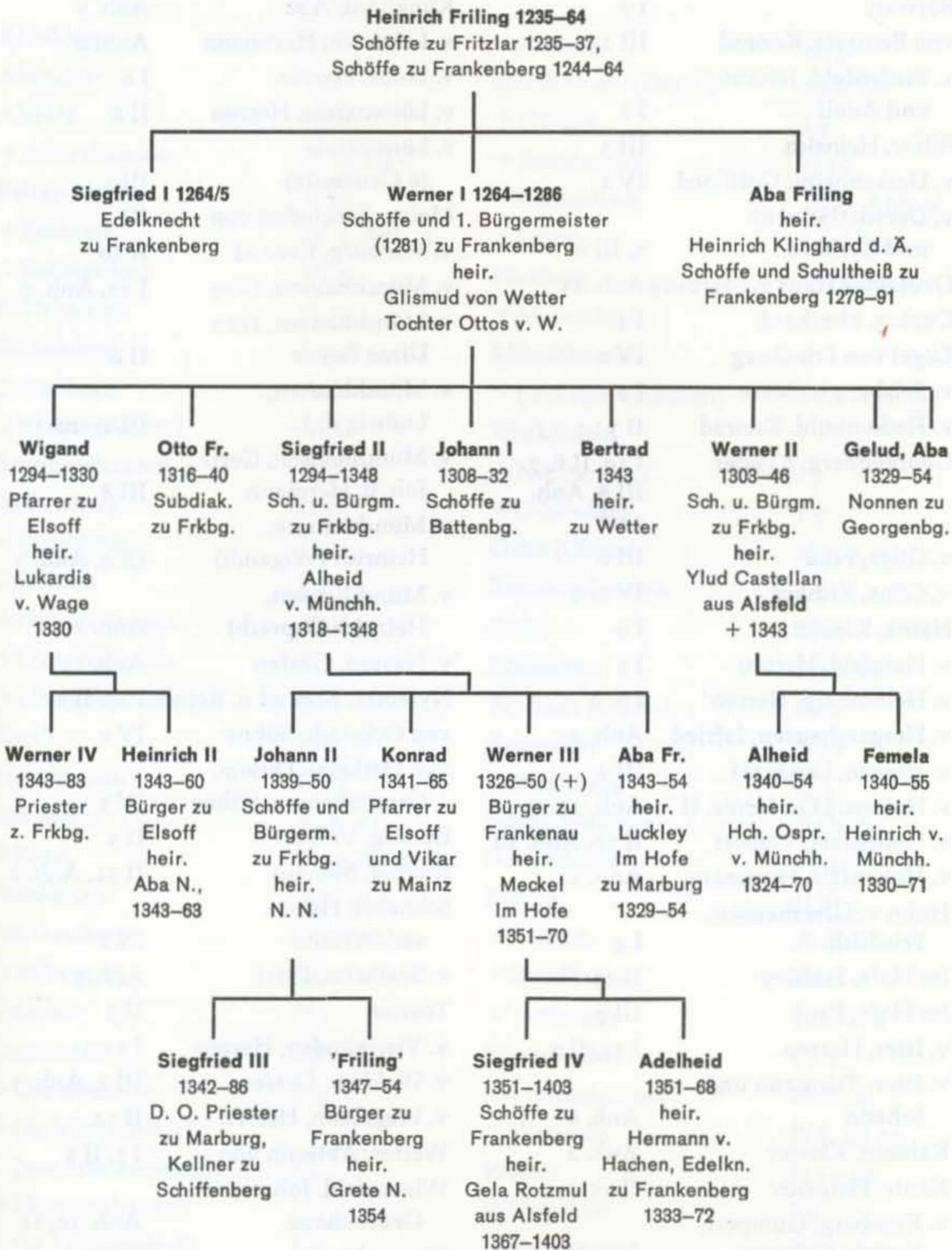
214 StAM, Familie von Hohenfels; *H e l d m a n n*, o. A. 47, Nr. 348; Wolkersdorfer Salbuch (StAM, S. 283) Fol. 8 R.

215 *S c h u n d e r*, o. A. 2, Nr. 1227, 1230, 1257.

Nicht mehr eingearbeitet ist die zweite Auflage des Handbuches der Historischen Schriften Deutschlands IV Hessen (1967); vgl. oben Anm. 18. Außerdem sind die ersten 18 „Bottendorfer Briefe“ (oben Anm. 35 ff.) jetzt zusammengefaßt in: G. Hammann, Bottendorf (Selbstverlag Ev. Pfarramt Bottendorf 1968).

### Stammtafel

der Frilinge zu Frankenberg im 13./14. Jahrhundert\*)



\*) Im Einzelnen siehe: I. Henseling, Die hessischen Frilinge (Freilinge) Geschichte einer Familie. Selbstverlag Kassel 1968.

## Personenverzeichnis

(nur aus der Urkunde nebst Anhang!)

Barwart	I 7	Klinghard, Aba	Anh. 5
von Bentreff, Konrad	III 2	v. Lehrbach, Hartmann	Anh. 2
v. Biedefeld, Johann und Adolf	I 1	v. Linne, Herren	I 6
Blifar, Heinrich	III 3	v. Löwenstein, Herren	II 8
v. Delkenheim, Gottfried	IV 1	v. Löwenstein (6 Genannte)	III 1
v. Dersch, Heinrich und Gerhard	3, III 6	Mainz, Erzbischof von	III 4
Deutsches Haus z. Marburg	Anh. 11	v. Marburg, Konrad	II 20
Döring, Eberhard	I 4	v. Münchhausen, Giso	I 10, Anh. 9
Engel von Friedberg	IV 2	v. Münchhausen, Frau Ufme Reyne	II 8
v. Felsberg u. Besse	I 2	v. Münchhausen, Ludwig d. J.	III 1—10
v. Fleckenbühl, Konrad	II 3	v. Münchhausen, Gertr., Joh. u. Hermann	III 8
Georgenberg, Kloster	I 10, II 6, 7, III 8, Anh. 1e, f	v. Münchhausen, Heinrich (Wigandi)	III 9, Anh. 3
v. Gilsa, Frau	III 8	v. Münchhausen, Heinrich Ospracht	Anh. 3
v. Göns, Richard	IV 1, 4	v. Nassau, Grafen	Anh. 12
Haina, Kloster	I 9	Nymmes, Konrad u. Reinh.	I 13, II 1
v. Hatzfeld, Herren	I 5	von Ockstadt, Söhne	IV 1
v. Helfenberg, Herren	I 7, 9	von Ostheim, Ditwin, Großjohann u. Söhne	IV 3
v. Hergershausen, Isfried	Anh. 4	Ruding, Volpert	II 3
v. Hessen, Landgraf	III 1	Ruding, Mengot	II 11, Anh. 2
v. Hessen, LGr. Heinr. II	Anh. 1a, e	Schnabel, Heinr., von Wetzlar	IV 2
v. Hohenfels, Volpert	II 10, Anh. 1a	v. Seelheim, Peter	Anh. 5
v. Hohenfels, Hartmann	Anh. 12	Toener	II 5
Huhn v. Ellershausen, Friedrich	I 4	v. Viermünden, Herren	I 11
Im Hofe, Luckley	II 15	v. Waldeck, Grafen	III 2, Anh. 7
Im Hofe, Paul	III 9	v. Wegebach, Herren	II 12
v. Itter, Herren	I 14, II 2	Wetter, Äbtissin von	I 7, II 5
v. Itter, Tilemann und Johann	Anh. 6	Wiesefeld, Johanniter- Ordenshaus	Anh. 10, 12
Kaldern, Kloster	Anh. 2	Wyprecht	I 6, 7
Kante, Heinrich	II 15	v. Ziegenhain, Grafen	I 8
v. Keseberg, Gumpert, Vogt in Geismar	I 12, II 1, 9		
Klinghard, Gottfried und Wigand	I 1		

## Ortsverzeichnis

(65 Orte, davon 27 + = wüst)

Affoldern	I 14	+Hessele	III 7
Allendorf	II 5	Holzhausen (Dörn-)	Anh. 10
Alsfeld	Anh. 3	+Hüsten	I 4
+Altershausen	II 12, III 8	+Ibenhausen	II 10
Beltershausen	II 20	+Kaltenbach	II 19, Anh. 9
+Bentreff	III 5, Anh. 4	+Linne	I 5, II 19
+Beringsdorf	III 9	Marburg	II 15, 23
Bortshausen	II 22	+Meiterdorf	I 2
Bottendorf	I 5, 6	Münchhausen	
Bottenhorn	Anh. 11	(+Rupertshausen)	I 10, Anh. 9
+Bracht (Alten-)	III 4	Neukirchen	I 13
Brungershausen	Anh. 2	+Nonnendorf	I 7
Buchenberg	II 3	+Odersdorf	I 5
+Butzebach	I 12	Orke (Ober-)	II 3, 6, 7
Dainrode	I 4	Rennertehausen	I 3
+Dilbershausen	Anh. 7	Roda	II 17
+Eckartshausen	II 7	Röddenau	Anh. 12
+Elbrighausen	III 6	Rosbach (Ober-)	IV 4
Elsoff	I 15	Rosenthal	II 16
Ernsthausen	II 13	Sachsenberg	II 1
Flörsheim	Anh. 11	Schmittlotheim	Anh. 8
+Forst	I 5, 9, II 18	Schwalheim	IV 4
Frankenau	II 8, III 1	Sehlen	II 11
Frankenberg	I 1, Anh. 1	+Selbach	Anh. 6
Friedberg	IV 1—3	+Straßheim	IV 2
Geismar	II 7	+Treisbach	I 11, II 2
Gemünden	I 8	Viermünden	III 2
+Gernshausen	II 9	+Warmshausen	Anh. 4
+Hadebrandsdorf		+Wesende	II 8, III 10
(vor Frankenberg)	I 1	Wetter	II 14, 15
+Hemmenhausen		Willersdorf	I 5
(= Louisendorf)	I 4	Willershausen	III 3, Anh. 5
+Hergershausen	Anh. 4	Wittelsberg	II 21
Herzhausen	II 4	+Wolkersdorf	I 7